Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6. Fernruf 92 und 97. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 35 | Samstag, den 5. Februar | Jahrgang 1927

Die Verschärfung der innerpolitischen Lage in Oesterreich.

Von unserem Wiener Korrespondenten.

((Wien, 2. Februar.

In das frühzeitige Wahlfieber, das die österreichischen Wähler bereits ergriffen hat, obwohl das Schicksal des gegenwärtigen Nationalrates noch gar nicht entschieden und der Wahltermin noch gar nicht abzusehen ist, ist am Sonntag ein blutiges Ereignis hineingeplatzt, das geeignet ist, die ganze innerpolitische Lage gegen den Willen der Parteien, die sich jetzt endlich im Nationalrat zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben, dermaßen zu verschärfen, daß mit Ueberraschungen gerechnet werden muß. In Schattendorf, einem unbedeutenden Grenzort an der burgenländisch-ungarischen Grenze, haben zuerst sozialdemokratische Arbeiter einen Frontkämpferaufmarsch vereitelt und wenige Stunden später sind die Sozialdemokraten aus dem Hinterhalt von einigen magyarischen Irredentisten, die mit den Frontkämpfern gemeinsame Sache machten, angeschossen worden. Es gab schließlich zwei Tote, darunter einen achtjährigen Knaben, und mehrere Schwerverletzte.

Zu diesem an sich bedauernswerten Vorfall ist folgendes festzustellen: Erstens haben der christlichsoziale Landeshauptmann im Burgenland und die ihm unterstellten Sicherheitsbehörden in jeder Beziehung ihre Pflicht erfüllt und einwandfrei festgestellt, daß der Ueberfall auf die heimkehrenden Sozialdemokraten, in deren Reihen sich viele Frauen und Kinder befanden, durch nichts gerechtfertigt werden kann. Zweitens haben die burgenländischen Frontkämpfer mit den Formationen gleichen Namens im übrigen Oesterreich fast gar keine Berührungspunkte und während sonst die Frontkämpfer überall für die Aufrechterhaltung der Ordnung eintreten, bestehen zwischen den burgenländischen Frontkämpfern und der magyarischen Irredenta tatsächlich enge Beziehungen.

Nach dem Stande der behördlichen Maßnahmen und dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung steht es außer Zweifel, daß die Schuldigen ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. Die Verantwortlichen befinden sich fast vollzählig bereits in Haft. Die kriminelle Seite der tragischen Ereignisse wird also gewiß einem befriedigenden Abschluß zugeführt werden. Anders gestaltet sich die politische Seite der burgenländischen Frage, die durch das jüngste Ereignis von Schattendorf eine grelle Beleuchtung erfahren hat.

Die ganze burgenländische Geschichte ist, obwohl sie kaum sechs Jahre alt ist, voll bitterer Enttäuschungen und bereitet den Politikern aller Parteien schwere Sorgen. Die deutsche Bevölkerung des Burgenlandes ist zweifellos froh, daß sie der ungarischen Herrschaft rechtzeitig entronnen ist, wodurch ihr die ganzen inneren Kämpfe in Ungarn so ziemlich erspart geblieben sind, während in Ungarn eine Revolution die andere jagte, um endlich einem blutigen Gewaltregime Platz zu machen, das erst jetzt in geordnete parlamentarische Formen gekleidet wurde, wenn auch der neue Reichstag wieder andere Gefahren in seinem Schoße birgt, die jeden Augenblick wie sengende Blitze über die burgenländische Grenze schlagen können. Die Erbitterung datiert aus jenen schicksalsschweren Tagen, da sich die italienische Politik dazu entschloß, der slawischen Korridorfrage die Spitze abzubrechen, indem sie die ungarischen Wünsche in Bezug auf Oedenburg zur Erfüllung brachte. So wurde dem deutschen Bundeslande seine deutsche Hauptstadt geraubt, weil es im Jahre 1920 noch angängig war, mit den Besiegten nach Belieben zu schalten und zu walten. Schwere Kämpfe wurden um jedes einzelne Gut und um jeden einzelnen Besitz geführt, der einem magyarischen Grafen gehörte. Die Interessen des Erzherzogs Friedrichs und des Fürsten Esterhazy sollten den Interessen des deutschen Volkes vorangestellt werden. Seither hat sich im Burgenlande manches geändert und vieles geändert, aber die irredentistische Propaganda der Magyaronen hat niemals aufgehört. Und als jetzt die Entwicklung der ungarischen Innenpolitik die Herzen der Monarchisten wieder höher schlagen ließ, regte es sich auch im Burgenlande wieder. In Deutschland hat man dem Burgenlande niemals eine besondere Bedeutung beigemessen, obwohl gerade der Versailler Friedensvertrag die Burgenländer und die Heanzen zu Grenzsoldaten des deutschen Volkes im Osten des geschlossenen Sprachgebietes gemacht hat. Oesterreich macht alle Anstrengungen, dem Lande, das der Vertrag von Venedig auf Torrettas Geheiß in zwei fast getrennte Teile zerrissen hat, die notwendigen Verbindungen herzustellen, Bahnen und Straßen zu bauen. Erst vor wenigen Monaten hat man sich dazu entschlossen, dem Lande eine neue Hauptstadt — Eisenstadt zu geben. Aber die magyarischen Offiziere auf den ungarischen Gutshöfen hören nicht auf, gegen Oesterreich zu schüren, unzufriedene Volksteile zu bewaffnen und ein Terrain zu schaffen, das Oesterreich in einem Konflikt mit Ungarn und im Falle eines neuen Königsputsches in Budapest gefährlich werden könnte. Daß die Republikaner, an deren Spitze bekanntlich die Sozialdemokratie marschiert, Gegenaktionen machen, ist nicht verwunderlich. Daß dann im Gefolge Kinder erschossen werden, ist unverantwortlich.

Die politischen Parteien müssen jetzt endlich nach dem Rechten sehen. Es muß doch endlich eine politische Situation geschaffen werden, daß in Oesterreich auf die bewaffneten Verbände überhaupt verzichtet werden kann. Die Christlichsozialen und die Großdeutschen regieren seit 1922 die Republik, und man kann doch wohl nicht behaupten, daß sie den jungen Staat sabotiert haben und daß sie seiner nationalen Entwicklung im Wege gestanden seien. Die Sozialdemokraten, die sich auf die übrigen 40 Prozent der Bevölkerung stützen, haben sich auf den Boden der demokratischen Republik gestellt und im neuen Parteiprogramm von Linz den Diktaturbegriff so einschränkend interpretiert, daß er in der Tat nur mehr dekorativ zu wirken vermag. 90 Prozent der ganzen Bevölkerung aber ist unbedingt für den Zusammenschluß des deutschen Volkes, für die Lösung der Anschlußfrage in einer Form, die den inneren und äußeren Sonderheiten der Stellung Oesterreichs Rechnung trägt. Wozu also die verschiedenen bewaffneten Organisationen auf beiden Seiten, nachdem beide Teile des Volkes die Politik ihrer Volksvertreter gutgeheißen haben, die darauf hinausläuft, das Wohl und den Bestand der Republik über alles zu stellen. Wozu Schutz- und Wehrverbände, die zu Sammelbecken des Parteihasses werden, während die verantwortlichen parlamentarischen Vertreter sachliche Arbeit leisten. Dann kommt es zu unheilvollen Explosionen, weil die Wogen im politischen Geisteskampf hochgehen, Revolver und Gewehre gehen los, während im Nationalrat das große Werk der Sozialversicherung unter werktätiger Mitarbeit aller Faktoren des öffentlichen Lebens geschaffen wird, unschuldige Kinder sterben im Straßenkot, während die Entscheidungen durch den Stimmzettel fallen werden. Diesem unhaltbaren Zustande muß ein Ende gemacht werden. Der Schutz der Republik und ihrer Grenzen muß der Wehrmacht anvertraut sein, nicht privaten und politischen Formationen, die auf verschiedenartigster Grundlage aufgebaut sind, meist gegen die Intentionen ihrer obersten Führer geleitet werden, häufig dem unsinnigen Treiben irgend eines Kappellopfes ausgeliefert sind, der von der Politik überhaupt nichts versteht und seine Leute zu Aktionen mißbraucht, die nicht nur verbrecherisch, sondern vor allem unsäglich dumm sind.

Die Ereignisse im Burgenlande haben die Gemüter der Bevölkerung mächtig aufgepeitscht, die Abgeordneten im Nationalrat werden alle Mühe haben, den richtigen Ausweg zu finden und das Volk vor weiteren Schäden zu bewahren.

Inzwischen hat es auch in Kärnten aufregende Geschehnisse gegeben. Auch dort, in dem ländlichen Städtchen Villach hat es am Sonntag Krawalle gegeben; Gendarmen sind mit blanker Waffe gegen die Bevölkerung vorgegangen, nachdem sich in der dortigen Landstube Dinge ereignet haben, die dringend einer Aufklärung bedürfen. Nach einem verlorenen Zivilprozeß hat ein gewesener italienischer Offizier den der Landbündlerpartei angehörenden Landeshauptmann von Kärnten, Vinzenz Schumy, schwerer Vergehen im Geschäftsverkehr beschuldigt und ein Staatsförster wurde dort in dem ruhigen Alpenland in die Irrenanstalt gesperrt, weil er der Regierung Raubbau in der Forstwirtschaft vorwarf. Während sich die bürgerlichen Parteien für die nächsten Wahlen in antimarxistischer Einheitsfront sammeln wollten, müssen jetzt diese Angriffe gegen den Landeshauptmann untersucht werden. Die Sozialdemokraten haben den ersten Vorstoß gemacht und die starke christlichsoziale Gruppe ist von Schumy abgerückt, nachdem die Anwürfe sich nicht als unbegründet herausgestellt haben. Der Landeshauptmann wird deshalb zurücktreten müssen und die Parteien werden den kommenden Wahlkampf auf sich selbst gestellt führen müssen. Die Kärtner Christlichsozialen aber haben bewiesen, daß es ihnen mit ihrer Forderung um die Reinheit der Politik ernst ist. Inmitten der Parteienzerklüftung immerhin ein erfreuliches Zeichen, daß sich in Kärnten Christlichsoziale und Sozialdemokraten zusammenfinden im Kampfe gegen die Korruption.

Die Aussprache über das Regierungsprogramm.

Abg. v. Guérard zur Rede des Grafen Westarp.

Vertrauensantrag der Regierungsparteien.

Von unserer Berliner Redaktion.

)(Berlin, 4. Februar. (Drahtb.)

Am Donnerstag abend hatten sich infolge der ungeschickten Rede des Grafen Westarp über der neuen Regierungskoalition einige Wolken zusammengezogen. Die Organe der Linksparteien, insbesondere die demokratischen Zeitungen, stürzten sich selbstverständlich auf diesen politischen Knochen und benagten ihn nach allen Regeln der Kunst. Selbst heute abend noch, als die Gewitterschwüle vorüber war, schrieb das „Berl. Tagebl." vom „Riß im Rechtsblock" und die „Voss. Ztg." orakelte über den angeblichen „Krach im Regierungslager". Wir haben bereits gestern gesagt, daß man die Entgleisungen des Grafen Westarp nicht gar zu tragisch nehmen dürfe. Wie recht wir mit unserer Behauptung hatten, geht daraus hervor, daß Graf Westarp im Reichstag nach der Rede des Abgeordneten von Guérard das Wort zu einer persönlichen Erklärung ergriff, die zwar reichlich nichtssagend war, aber immerhin den guten Willen des deutschnationalen Fraktionschefs dokumentierte, zur Erleichterung das Seinige beizutragen. Insbezug auf die berüchtigte Rede Scheidemanns vom 18. Dezember vorigen Jahres meinte Herr von Guérard am Freitag, „wir können eben einer ungeschickten Rede keine ausschlaggebende Bedeutung beimessen". Weshalb soll man diesen Satz nicht auch auf die unglücklichen Formulierungen des Grafen Westarp anwenden? Was im Falle Scheidemann recht ist, muß im Falle Westarp billig sein. Im übrigen darf auch daran erinnert werden, wie oft sonst in den verflossenen Jahren von sozialdemokratischen Abgeordneten, ohne Rücksicht auf die Koalition ihrer Fraktion mit dem Zentrum, Reden gehalten worden sind, die mit Ruhe hinzunehmen außerordentlich starke Nerven erforderte. Um des höheren Zieles halber haben wir sie aber gelassen hingenommen. Darum haben wir auch der Westarp'schen Rede vom Donnerstag keine entscheidende Bedeutung beigelegt, zumal die Schwierigkeiten im deutschnationalen Lager infolge der völligen Schwankung, die diese Partei in allen wichtigen politischen Fragen durch ihre Fraktion vorzunehmen sich entschlossen hat, außerordentlich groß sind. Diese Schwierigkeiten in seiner Fraktion und Partei zu meistern, ist keine leichte Aufgabe für den Grafen Westarp. Seine Rede war eine Rede an die eigenen Parteifreunde, eine Rede zum Fenster des Reichstags hinaus. Daraufhin war sie angelegt, und darüber war außer Acht gelassen worden, daß sie auch den parlamentarischen Notwendigkeiten hätte Rechnung tragen müssen. Und so ward sie ein durchaus verfehltes Plaidoyer, in dem fast jeder Nachsatz das Gegenteil von dem sagte, was im Vordersatz zugegeben worden war. Daß es in der deutschnationalen Partei stark gärt, kann man nicht nur aus der „Deutschen Zeitung", dem Sprachrohr des rechten Flügels, sondern auch daraus entnehmen, daß laut „Kreuzzeitung" der engere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei den Parteivorsitzenden, Graf v. Seydlitz, ermächtigt hat, den weiteren Vorstand einzuberufen.

Die große, Licht und Schatten nach allen Seiten in gleicher Weise verteilende Rede des Wortführers der Zentrumsfraktion von Guérard bildete am zweiten Tage der politischen Aussprache den geistigen Höhepunkt. Die Sozialdemokraten können sich der anerkennenden Worte freuen, die er ihrer Mitarbeit in der Vergangenheit zollte, und sie sollten umsomehr in dem Vorhaben, nur sachliche Opposition zu treiben, gestärkt werden, als von Guérard mit gutem Gewissen erklären konnte, daß die Zentrumsfraktion nie gewillt gewesen sei, eine grundlegende Schwenkung unserer deutschen Außen- und Innenpolitik zuzulassen. In dieser konzilianten Form wurde aber auch den Deutschnationalen zum Bewußtsein gebracht, daß ein Lippenbekenntnis nicht genügt, daß nur ein offenes Eintreten für das in der Regierungserklärung enthaltene Programm in Frage kommt und daß unter allen Umständen der Anschluß an die gegebene Wirklichkeit hergestellt werden muß. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung vom 17. Dezember bis heute wußte der Redner zwar in aller Vornehmheit, aber auch mit der erforderlichen Bestimmtheit den Ausführungen des Grafen Westarp einen richtigen Kommentar zu geben. Aus dem Manifest des Zentrums wurden die Richtlinien der künftigen Politik geboren und diese für das Zentrum unabänderlichen Grundlagen sind von den anderen Koalitionsparteien angenommen worden. Die Deutschnationalen begriffen auch sichtlich die Bedeutung dieser Worte. Als ob der Sprecher des Zentrums es geahnt hätte, daß der nachfolgende Redner, der sozialistische Abgeordnete Landsberg wieder einmal der neuen Koalition die Bezeichnung „Besitzbürgerblock" geben werde, verwahrte er sich mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Behauptung. Und mit Recht. Denn die jetzigen Regierungsparteien zählen unter ihren Anhängern nicht weniger als sechs Millionen Wähler, die genau so arm und besitzlos sind, wie die zur Sozialdemokratie gehörenden Massen. Nicht um einen Besitzbürgerblock handelt es sich, sondern nach der Konstatierung von Guérard's wird die neue Regierung sein friedlich, ausgleichend, verfassungstreu, sozial, oder sie wird nicht sein. Ueber Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen wird am Samstag Abgeordneter Stegerwald reden. Alle übrigen Probleme behandelte Abgeordneter von Guérard mit Präzision und Exaktheit. Der reichliche Beifall, der ihm am Schluß seiner Ausführungen zuteil wurde, war in jeder Hinsicht aufs beste verdient.

Von den weiteren Reden, die heute gehalten wurden, sind noch die Ausführungen der Abgeordneten Landsberg und Le Jeune Jung zu vermerken. Sie sprachen als sogenannte zweite Garnitur für die Sozialdemokraten bezw. für die Deutschnationalen. Sehr viel Neues wußten die beiden Wortführer nicht vorzubringen, höchstens verdient noch ein Vorstoß des Abgeordneten Landsberg gegen den Reichsinnenminister Dr. von Keudell eine besondere Erwähnung. Denn hierdurch wurde die politische Situation wiederum etwas erschwert; jedoch nur für ganz kurze Zeit. Denn am Schluß der Beratungen ergriff der Reichsinnenminister das Wort, um in einer persönlichen Bemerkung Aufschluß über die sozialistischen Angriffe zu geben. In den Kreisen des Zentrums ist man der Auffassung, daß dieser ganzen Angelegenheit keine große Bedeutung beizumessen sei, da es sich bei dem von dem Abgeordneten Landsberg gegen den Innenminister erhobenen Vorwurf nicht um einen Einzelfall handelt, sondern um eine Episode nach dem Kapp-Putsch, wo mindestens 100 höhere preußische Beamten, darunter auch Angehörige der sozialdemokratischen Partei, zur Disposition gestellt worden sind. Das kleine Intermezzo wird also keine weiteren Folgen nach sich ziehen. Der zweite deutschnationale Redner vermied Zweideutigkeiten. Seine Rede unterschied sich darum vorteilhaft von der gestrigen Rede Westarps. Sie gibt zur Kritik keinen Anlaß.

Am Samstag wird die Aussprache zu Ende geführt. Die Abstimmungen werden nachmittags vorgenommen. Neben den eingegangenen Mißtrauensanträgen liegt nunmehr auch ein Vertrauensvotum der Regierungsparteien vor, das folgenden Wortlaut hat: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus." Unter der Voraussetzung der Anwesenheit aller Abgeordneter steht der Regierung folgende Mehrheit zur Verfügung: 68 Zentrum, 110 Deutschnationale, 51 Deutsche Volkspartei, 19 Bayrische Volkspartei, zusammen 248. Gegen ein Vertrauensvotum für die Regierung werden stimmen rund 131 Sozialdemokraten, 44 Kommunisten, 32 Demokraten und 15 Völkische, zusammen 222. 21 Abgeordnete der Wirtschaftspartei werden sich gemäß ihrem Fraktionsbeschluß, die Mißtrauensanträge gegen die neue Regierung abzulehnen, aber bei der eventuellen Abstimmung über ein Vertrauensvotum Stimmenthaltung zu üben, der Stimme enthalten. Die Mehrheit für die Regierung wird also, vorausgesetzt, daß der deutschnationale Fraktionschef seine Schäflein zusammenhält, gesichert sein. Wie Dr. Wirth sich verhalten wird, bleibt abzuwarten. Er hat die Drohung, der Regierung sein Mißtrauen auszusprechen, noch nicht zurückgenommen. Geschäftsordnungsgemäß wird zuerst über den Vertrauensantrag abgestimmt werden. Wird er angenommen, so sind damit sämtliche Mißtrauensanträge erledigt. In parlamentarischen Kreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, daß das Vertrauensvotum eine Mehrheit findet.

Das Zentrum trat abends zu einer Fraktionssitzung zusammen, um sich über den Inhalt der Rede schlüssig zu werden, die ihr zweiter Sprecher, der Abgeordnete Stegerwald, am Samstag halten soll.

*

Deutscher Reichstag.

:: Berlin, 4. Februar.

Im Reichstag wird die Aussprache über die Regierungserklärung fortgesetzt. Den ersten Redner stellt das Zentrum.

Abg. v. Guérard (Zentr.):

Die Regierungserklärung enthält manches, was auch den Sozialdemokraten annehmbar erscheinen müßte. Andererseits enthielt auch die Rede des sozialdemokratischen Redners viele staatspolitische Gesichtspunkte, für die auch wir Verständnis haben. Ich habe die Hoffnung, daß die Sozialdemokratie trotz ihrer grundsätzlichen Opposition gegen die neue Regierung ihrer Aufgabe treu bleiben wird, Hüter und Mehrer des Reiches, der jungen deutschen Republik zu sein (Lebhafter Beifall im Zentrum). Unsere Hoffnung gründet sich auf die erfolgreiche Arbeit, die die Sozialdemokratie gemeinsam mit meiner Fraktion in schwerster Zeit zur Rettung des Vaterlandes geleistet hat. (Lebhafter Beifall im Zentrum). Wenn auch die politische Notwendigkeit uns jetzt andere Wege gehen läßt, so

hoffe ich doch, daß die Trennung von unserer linken Nachbarschaft nicht dauernd sein wird.

Uns trennt ja nur eine ganz kleine Linie (Heiterkeit links, Unruhe rechts). Ich habe weiter das Vertrauen, daß die oft bewährte politische Einsicht der Sozialdemokratie ... (Abg. Henning (Völk.) macht einen Zuruf). Sie (zum Abgeordneten Henning) verstehen das nicht! Sie haben doch keine politische Einsicht (Heiterkeit im Zentrum und links). Zur oft bewährten Einsicht der Sozialdemokratie haben wir das Vertrauen, daß sie auch in der Oppositionsstellung bei aller Entschiedenheit sachlich vorgehen und sich so ein weiteres Verdienst um die Festigung des parlamentarischen Systems erwerben werde.

Die Zentrumspartei hat keine Schwenkung gemacht,

auch die Regierungserklärung zeigt nichts von solcher Schwenkung.

Der Redner geht dann auf die Vorgeschichte der Krise ein. Das Zentrum halte nach wie vor die Große Koalition schon rein zahlenmäßig für das Gegebene. Die Haltung der Sozialdemokratie habe diese Lösung aber in den letzten Jahren erschwert. Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag habe die letzte Krise heraufbeschworen. Der Curtius-Versuch konnte nicht gelingen, denn eine Annäherung an die Rechte konnte

nicht unter Führung der Rechten geschehen. Das Zentrum konnte sich nicht an einer Regierung beteiligen, die den Eindruck eines ausgesprochenen Rechtskabinetts macht. Vorher hatte die Rede des Abgeordneten Scheidemann das Zentrum in eine schwierige Lage gebracht. Der Reichskanzler wandte sich an die Sozialdemokraten, denn wir können einer ungeschickten Rede niemals in diesem Sinne eine entscheidende Bedeutung beimessen (Heiterkeit im Zentrum und Rufe: Das geht auf Westarp) Wir haben die Fassung des Briefes des Reichspräsidenten an den Reichskanzler nicht als nützlich empfunden, doch enthalte ich mich weiterer Kritik in Hochachtung vor der Person des Reichspräsidenten. In dem bekannten

Zentrumsmanifest,

das von unserer Fraktion einstimmig angenommen wurde, haben wir die außen- und innenpolitischen Grundlinien unserer Partei klar herausgestellt. Wir halten an diesem Manifest unverbrüchlich fest. Da wir den Verhandlungen über die Regierungsbildung mit einem erheblichen Mißtrauen entgegengingen, haben wir aus dem Manifest in gedrängter Form die Richtlinien herausgezogen, deren Anerkennung durch die übrigen Parteien für uns die Voraussetzung zur gemeinsamen Arbeit in der Regierung gewesen ist.

Diese Richtlinien sind von allen Regierungsparteien angenommen worden.

(Hört! Hört!) Wir verlangten darin ein starkes Bekenntnis zur bisherigen Außenpolitik. Infolge des gestrigen Zwischenrufes des Deutschnationalen von Kemnitz stelle ich ausdrücklich fest, daß auch die Art der Ausführung der bisherigen Außenpolitik bei den Besprechungen von allen Regierungsparteien anerkannt worden ist. Das Vertragswerk von Locarno wird für rechtsgültig anerkannt, nicht nur in völkerrechtlicher Beziehung. Es wird auch das verfassungsmäßige Zustandekommen nicht mehr in Zweifel gezogen. (Lebhaftes Hört! Hört! links und bei den Völkischen.) So ist zum ersten Mal in diesem Hause, abgesehen von den Splitterparteien, einmütige Zustimmung erreicht für die Locarnopolitik.

Die Rede des Grafen Westarp

enthielt einige Stellen, die zu Mißverständnissen Anlaß geben können und über die wir nähere Erläuterungen erbitten. (Hört! Hört! links.)

Dazu gehören die Wendungen über die Verständigungspolitik die gegenseitig sein müsse, über die Ostfestungen und über die Besetzung. Ich glaube nicht, daß der Graf Westarp damit gemeint hat, auch Verständigungsverhandlungen müßten abgelehnt werden, solange noch deutsches Gebiet besetzt ist. Die Auswirkung von Thoiry, die Aufhebung der Besetzung ist natürlich auch unsere dringende Forderung. Die Fortdauer der Besetzung ist unvereinbar mit der Thoirypolitik. Wir haben von den Deutschnationalen nicht eine Aenderung ihrer Ueberzeugung von der Staatsform verlangt, wohl aber die

Anerkennung der Rechtsgültigkeit der republikanischen Staatsform.

Darüber will ich nicht streiten, ob nicht auch das eine Aenderung der politischen Ueberzeugung der Deutschnationalen ist. Das Opfer der inneren Zustimmung zur Staatsform ist auch in der letzten kaiserlichen Zeit vom Abgeordneten Scheidemann nicht verlangt worden, als er als kaiserlicher Staatssekretär den Eid auf die Verfassung leistete. In den Richtlinien, die vom Grafen Westarp anerkannt sind, sehe ich für die Republik einen außerordentlichen außenpolitischen Fortschritt. Von Ihrer Partei (zu den Deutschnationalen) sind bisher in Presse und Versammlungen unzählige Male Symbole der Republik geschmäht worden. Wir erwarten von Ihrer Loyalität, daß dem ein Ende gemacht wird. Eine andere Einstellung würde den Zusammenhang der gegenwärtigen Regierung gefährden. (Lebhaftes Hört! Hört! links.)

Die Erklärungen der Regierung über die Reichswehr sind so klar, daß sie keine Auslegung im Sinne des Grafen Westarp vertragen.

Wir wollen keine Regierung haben gegen die Sozialdemokratie.

Wir haben nicht die Absicht sie von der politischen Arbeit auszuschalten. In dieser Beziehung billigen wir nicht die Ausführungen des Grafen Westarp, der für seine Partei in Anspruch nahm, daß es ihr Verdienst sei, das Zentrum von der Sozialdemokratie gelöst zu haben. (Mit erhobener Stimme) Die Zentrumspartei bestimmt selbst ihr Verhältnis zu den anderen Parteien (Lebhafter Beifall im Zentrum. Hört! Hört! links).

Wir denken auch garnicht daran, in den Landesregierungen die Koalition mit den Sozialdemokraten zu lösen, die z. B. in Preußen und Baden ganz ausgezeichnet gearbeitet haben. Wir bedauern die Einstellung des deutschnationalen Redners in dieser Beziehung. Sie kann nur zu einer Verschärfung der Gegensätze führen (Beifall im Zentrum).

Der Redner weist dann die Gerüchte als ganz falsch zurück, daß das Zentrum irgendwelche kulturpolitische Abmachungen mit den Deutschnationalen getroffen habe. Er wendet sich weiter gegen den gestern vom Abgeordn. Scholz vertretenen Standpunkt, daß die Schule ausschließlich eine Veranstaltung des Staates sei. Unter dem lebhaften Beifall des Zentrums schließt Abg. v. Guérard mit der Versicherung, daß das Zentrum auch in der neuen Regierung an seiner republikanischen Politik festhalten werde.

Inzwischen ist

ein völkischer Mißtrauensantrag

eingegangen, der sich gegen den Reichskanzler Dr. Marx, den Außenminister Dr. Stresemann und den Finanzminister Dr. Köhler richtet.

Abg. Koch-Weser (Dem.)

erklärt, die Rede des Grafen Westarp stehe unter dem Zeichen des Fluches einer achtjährigen hemmungslosen Opposition. Was man gestern erlebt habe war

kein Bekenntnis, sondern eine Maskerade.

Die Deutschnationalen seien überdemokratisch in ihren Mitteln und undemokratisch in ihren Zielen. Keine Erklärungen und Gegenerklärungen würden den Schaden wieder gut machen können, den diese Koalition, die nicht zusammengehöre, schon am ersten Tage ihres Auftretens erlitten hat. Man könne heute schon sagen, daß die Deutschnationalen keine eigene Außenpolitik machen werden. Aber sie erschweren durch ihre Reden, dem Außenminister Vertrauen für seine gute Außenpolitik zu gewinnen. Unerträglich sei es, wenn die Deutschnationalen sich jetzt um die Verantwortung wegen der Abmachungen über die Ostfestungen zu drücken versuchen. Die Regierung müßte die Politik der Verständigung ohne Rücksicht auf Parteipolitik treiben, daß das Rheinland geräumt und die allgemeine Abrüstung herbeigeführt wird. Die Reichswehr werde nur dann ein taugliches Instrument sein, wenn sie mit allen Schichten des Volkes Fühlung hält. Der Redner bespricht weiter Finanzfragen und erklärt, daß die wirkliche Rationalisierung des Finanzwesens nur möglich sei auf dem Rahmen des Unitarismus.

In der Schulpolitik sehe man die Richtlinien nicht ohne Besorgnis. Am bedenklichsten sei die Entstehungsgeschichte der neuen Regierung. Nicht Rücksicht auf die Sozialdemokraten, sondern Mißtrauen gegen den neuen Regierungspartner halte die Demokraten von einer Beteiligung an der Regieru...g zurück. Die Ausdehnung der Rechte des Reichspräsidenten nach amerikanischem Muster sei undenkbar. Das deutsche Volk sei

für ein Zwei-Parteiensystem noch nicht reif.

Die Demokraten werden in einer sachlichen und vollständigen Opposition mehr leisten können als in der Regierung. (Beifall bei den Demokraten.)

Unter allgemeiner großer Spannung gibt dann

Abg. Graf Westarp (D. Nat.)

folgende Erklärung ab: Die Politik der Revanche, die kein deutscher Begriff ist, und den Gedanken an eine Politik der Gewalt habe ich auch wegen Deutschlands Wehrlosigkeit als ausgeschlossen erklärt. Deshalb haben wir uns eine Außenpolitik mit dem Ziel gegenseitiger Verständigung im Einklang mit der Regierungserklärung zu eigen gemacht. Die einfache Feststellung der Tatsache, daß die deutschnationalen Minister an dem letzten Kabinettsbeschluß über Ostbefestigungen und Kriegsgerät nicht teilgenommen haben, weil sie teils noch nicht ernannt waren, teils ihr Amt noch nicht angetreten hatten, rief eine mir unverständliche Erregung hervor. Selbstverständlich ist, daß die deutschnationalen Minister, nachdem sie Mitglieder des Kabinetts geworden sind, den Beschluß durchzuführen bereit sind. Die Ueberzeugung endlich, daß das Werk der gegenseitigen Verständigung seine Verwirklichung nicht gefunden hat, solange deutsches Land von fremden Truppen besetzt ist und unter fremder Herrschaft steht, ist, wie ich weiß Allgemeingut. Gerade aus ihr folgt die Notwendigkeit, auf die ich besonders hingewiesen habe, in weiteren Verhandlungen den Anspruch Deutschlands auf endliche Räumung zur Durchführung zu bringen. Damit habe ich das meinige zur Aufklärung von etwaigen Mißverständnissen getan. Gegen Mißdeutungen ist niemand geschützt. (Beifall rechts. Gelächter links.)

Abg. Leicht (Bayr. Vpt.):

betont, die Linkspresse habe sich eifrig bemüht. Stein auf Stein auf den Weg zu werfen, damit der Kurs nur nicht nach rechts geht. De Bayerische Volkspartei könne sich auf die kurze Erklärung beschränken: Wir billigen die Erklärung der Regierung und werden sie loyal in der Durchführung ihrer Politik unterstützen.

Abg. Henning (Völk.)

bezeichnet die Regierungserklärung als unzulänglich und unbefriedigend. Der Regierungswechsel scheine keinen Dauerzustand zu schaffen, sondern sei vielleicht nur eine Episode im parlamentarischen Betrieb. Die neue Regierung verdanke ihre Geburt nur der landesverräterischen Scheidemann-Rede. Eine wirkliche Schwenkung der nationalen Richtung sei nicht zu verkennen. Wenn die Deutschnationalen jetzt Verpflichtungen eingehen gegen die Wehrverbände, gegen die Beamten, sei das Gesinnungslumperei.

Darauf wird um 3 Uhr die Sitzung auf eine Stunde ausgesetzt. Inzwischen versammelt sich

der Aeltestenrat.

Er beschließt, die Abstimmungen über die vorliegenden Anträge, morgen, Sonnabend, vorzunehmen. Die Fortsetzung der Debatte soll gleichfalls am Sonnabend stattfinden. Am Montag wird noch nicht der Etat in Angriff genommen werden, da der Finanzminister Dr. Köhler seine Vorarbeiten für die programmatische Rede zum Etat noch nicht beendet hat. Der Reichstag wird sich deshalb zunächst mit dem Erwerbslosenversicherungsgesetz beschäftigen. Vom Sonnabend den 12. bis einschließlich Dienstag den 15 Februar werden keine Plenarsitzungen abgehalten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 4 Uhr beantragt Abg. Stöcker (Komm.) die sofortige Beratung folgender Interpellation: Ist der Reg.erung bekannt, daß

der neue Reichsinnenminister v. Keudell auf seinem Schlosse und Gute eine Abteilung der verbotenen Olympia-Organisation beherbergte

(Hört! Hört! links) und sie militärisch ausbilden ließ, u. a. auch im Schießen. (Lebhaftes Hört! Hört! links). Ist der Regierung ferner bekannt daß die militärische Ausbildung dieser Hakenkreuzler mit Wissen des Herrn v Keudell durch einen aktiven für diesen Zweck beurlaubten Reichswehroffizier Leutnant Sella geleitet wurde. (Hört! Hört!) Hält die Regierung bei dieser Sachlage es für möglich, daß Herr v Keudell ihr weiter als Innenminister angehört? (Bewegung links. Zuruf von rechts: Soviel Worte, soviel Quatsch!)

Präsident Loebe erklärt, die Interpellation könne erst in der geschäftsordnungsmäßigen Frist auf die Tagesordnung gesetzt werden

Als erster aus der zweiten Rednerreihe erklärt

Abg. Dr. Landsberg (Soz.),

es sei noch nicht dagewesen, daß eine Regierungskoalition mit solchen Auseinandersetzungen beginnt, wie sie heute hier gehört wurden (Abg. Schultz-Bromberg (D. Nat.): Umso besser wird sie halten!) In der Rede des Abgeordneten Graf Westarp war erfreulich die Versicherung, daß die Deutschnationalen jetzt sachlich kämpfen würden. Das soll wohl ein Versprechen für die Zukunft sein. Noch vor einem Jahre wurde in einem deutschnationalen Blatt dem Außenminister Dr. Stresemann die nationale Gesinnung abgesprochen. Der verstorbene Reichspräsident Ebert wurde in der deutschnationalen Presse mit den übelsten Beschimpfungen und Verleumdungen überschüttet.

Als Herr v. Hindenburg Reichspräsident wurde, wußte die Linke, daß er ihr politisch nicht nahe stand Er aber hat in der Presse der Linken, mit einer einzigen Ausnahme, niemals einen geschmacklosen Angriff erfahren. Der Präsident der deutschen Republik, ganz gleichgültig in welchem Parteilager er steht, ist für uns der Repräsentant dieses Staates, dem unser Herz gehört. (Lebhafter Beifall). Als die Deutschnationalen in den vorigen Reichstag als stärkste Partei einzogen, da beanspruchten sie sofort, daß der Reichspräsident ihren Führer mit der Regierungsbildung beauftrage. Heute bezeichnen sie es als ebenso selbstverständlich, daß die stärkste Reichstagspartei, die Sozialdemokraten, von der Regierung ausgeschlossen werden. Es ist gar nicht wahr, daß die Scheidemannrede die Bildung der Großen Koalition vereitelt habe. Schon vor dieser Rede hatte Dr. Scholz erklärt, daß er mit den Sozialdemokraten zusammen eine Regierung ablehnen würde. Der jetzige Block wird tatsächlich zusammengehalten durch das Zusammengehörigkeitsgefühl der besitzenden Klasse. Dieses Kabinett beweist die Existenz des Klassenkampfes. Die Deutschnationalen haben die Richtlinien anerkannt, mit denen sie alles das preisgeben, was sie in den letzten acht Jahren gesagt und getan haben. Es sei

ausgeschlossen, daß alle Mitglieder der deutschnationalen Fraktion mit den Richtlinien einverstanden sein können.

Warum stehen sie als ehrenhafte Männer nicht auf, um das zu erklären? Der jetzige deutschnationale Minister Hergt hat jetzt Gelegenheit zur Einlösung seines Versprechens, das er früher gegeben hat. Damals sage er: „Wenn die Deutschnationalen in die Regierung kommen, bringen sie in 24 Stunden ein Aufwertungsgesetz zugunsten der Rentner und Sparer ein." (Lebhaftes Hört! Hört! links) Wir müssen fordern, daß angesichts der ungeheuren Diskrepanz zwischen der Westarp-Rede und der Regierungserklärung die einzelnen deutschnationalen Minister klipp und klar erklären, ob sie der Regierungserklärung dieselbe Auslegung geben wie Graf Westarp. Ueber das die Kriegsgeräte betreffende Gesetz muß abgestimmt werden und dieses Gesetz wird abgelehnt, wenn die deutschnationale Reichsregierung nicht dafür stimmt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.)

Als darauf Abg. Lejeune Jung (D. Nat.) das Wort ergreift, wird von Links gerufen: Wo bleibt Keudells Antwort?

Abg. Dr. Lejeune Jung (D. Nat.)

betonte den ehrlichen Willen und die ehrliche Bereitschaft seiner Partei, an den praktischen Aufgaben der neuen Regierung mitzuarbeiten. Der Redner geht dann auf die Probleme der Wirtschaft und Sozialpolitik ein. Härtestes Problem bleibe noch für manche Zeit das bevölkerungspolitische. Es gelte nicht bloß Erwerbslose zu beschäftigen, sondern die Erwerbslosen zu bodenständigen Arbeitern mit festgegründeter Arbeitsgelegenheit zu machen. Der Redner betonte besonders die Notwendigkeit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Nur dadurch könne eine gesunde Bevölkerungspolitik angebahnt werden. Er erörterte weiter die Rationalisierungsbestrebungen der Industrie, bei denen es sich auch um Erscheinungen der Not handele. Den gewaltigen Leistungen, die hier das deutsche Unternehmertum schaffe, könne man seine Hochachtung nicht versagen. Inhalt und Abschluß von Vereinbarungen mit ausländischen Organisationen müßten mit den allgemeinen Richtlinien der deutschen Wirtschaft und Außenpolitik im Einklang stehen. Der Redner tritt für Förderung aller Maßnahmen ein, um die Existenz des Mittelstandes zu erhalten und auszubauen. Der Finanzausgleich müßte die unerträglichen Sonderbesteuerungen der Gewerbetreibenden beseitigen. Mit dem Reichsbankpräsidenten sei die deutschnationale Fraktion der Auffassung, daß die ständige Gefahr der Verschuldung durch Auslandskredite aufhören müsse. Dem Ausland müsse klar gemacht werden, daß es Deutschland durch die neuerlichen wirtschafts- und handelspolitischen Maßnahmen seiner meisten Wettbewerbsländer unmöglich gemacht wird, einen wirtschaftlichen Ueberschuß im Sinne des Dawesgutachtens zu erarbeiten. Alle Maßnahmen zur Linderung der sozialen Not werde seine Partei unterstützen, darunter auch alle Bestrebungen auf Uebergang zu Notmaßnahmen in der Arbeitszeitfrage. Die Deutschnationale Partei erstrebe eine Wirtschaftspolitik, die Stadt und Land wieder zusammenführe. (Beifall.)

In einer persönlichen Bemerkung antwortet

Reichsinnenminister Dr. v. Keudell

auf die Fragen des Abgeordneten Dr. Landsberg (Soz.): Die Frage, ob ich mich Herrn Kapp zur Verfügung gestellt habe, beantworte ich mit Nein. (Hört, hört! rechts.) Es ist richtig, daß die preußische Regierung mich am 1. Juli 1920 zur Disposition gestellt hat. Ein von mir beantragtes Verfahren, in dem ich mich rechtfertigen wollte, ist abgelehnt worden. (Hört, hört! rechts.) Eine Anweisung des Militärbefehlshabers zur Verbreitung von Plakaten, in denen zur Ruhe und Ordnung aufgefordert wurde, habe ich befolgt, nachdem ich bei meiner vorgesetzten Behörde angefragt hatte An der Brücke von Zäckerick habe ich 20 Gendarme aufgestellt, um ein Uebergreifen der kommunistischen Unruhen auf den Kreis Königsberg/Neumark zu verhindern. (Beifall rechts, Lachen links.) In jener unruhigen Zeit war es die Pflicht eines Landrats nicht Politik zu treiben, sondern zu gehorchen und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. (Beifall rechts.)

Die Fortsetzung der Aussprache wird hierauf auf Sonnabend vertagt.

Die Novelle zum Grundschulgesetz wird dann nach Ablehnung der Aenderungsanträge der Linken in zweiter Lesung angenommen.

Um 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr.

*

Berliner Stimmen zur Regierungserklärung und Westarp-Rede.

◆ Berlin, 4. Februar.

In den Kommentaren der Berliner Blätter zu der gestrigen Reichstagsdebatte finden nicht nur die Regierungserklärung, sondern auch die Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Graf Westarp ein lautes Echo. Besonders die Oppositionspresse widmet der Rede des deutschnationalen Führers größere Aufmerksamkeit als dem Regierungsprogramm. Sie spricht von einem Konflikt, der in der Regierungskoalition entstanden sei — einige Blätter wußten sogar von Rücktrittsdrohungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler zu melden. Sie werden mittlerweile zur besseren Einsicht gekommen sein.

Was die Stellungnahme der einzelnen Blätter anbetrifft, so sagt die völkisch-deutschnationale „Deutsche Zeitung", daß die Erklärung des Reichskanzlers Marx eine ganz offensichtlich bewußte und absichtsvolle Herausforderung der nationalen und monarchistischen Kreise sei. In der konservativen „Kreuzzeitung" heißt es: „Ein Regierungsprogramm als solches hat keine große Bedeutung. Erst die Taten einer Regierung zeigen, was aus einem Programm gemacht werden kann Wir werden deshalb abwarten müssen, wie weit der Einfluß der vier deutschnationalen Mitglieder im Kabinett zur praktischen Auswirkung gelangen kann." Die „Deutsche Tageszeitung", das gemäßigtere Blatt des Reichslandbundes, schreibt: „Was die Regierungserklärung bietet, ist ein sorgsam und fleißig zusammen gefügtes Mosaikbild des praktischen Arbeitswillens zum Wohle der Gesamtheit. Es bedeutet für niemanden, selbst nicht für die außerhalb der Koalition Stehenden, eine Vergewaltigung irgendwelcher Ueberzeugung, eine Preisgabe irgendwelcher Grundsätze. Es ist ein Aufruf praktischer Arbeit und nichts weiter." Aehnlich äußert sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die erklärt: „Bei den neuen Regierungsparteien ist der ernste Wille vorhanden, die sachliche Arbeit allem anderen voran zu stellen." Die „Tägliche Rundschau" betont zu dem außenpolitischen Teil der Regierungserklärung: „Der bisherige Kurs der Außenpolitik findet die Billigung aller Mitglieder des Kabinetts wird getragen von allen Fraktionen, die die Regierung unterstützen."

Die „Germania" fühlt sich durch die Aeußerungen des Grafen Westarp zu der berechtigten Bemerkung veranlaßt: Dem Zentrum erwächst aus dieser Situation die Pflicht der doppelten Wachsamkeit über die Einhaltung der Richtlinien, wie sie im Regierungsprogramm verkündet sind.

Das „Berliner Tageblatt" beschäftigt sich gleichfalls eingehend mit der Rede Westarps und sagt: So zerschlägt Graf Westarp eine nach der anderen der Porzellanfiguren, die Marx in seiner Rede sorgfältig aufgebaut hat. Die gleichfalls demokratische „Vossische Zeitung" hebt hervor: Das Bekenntnis der Deutschnationalen zu Stresemanns Außenpolitik! Nach der Regierungserklärung steht es fest, daß die deutschnationalen Minister sich bekehrt haben, und da diese Minister als Beauftragte ihrer Fraktion, die um den Inhalt der Marx'schen Formel wußten, in die Regierung hineingegangen sind, so steht vor aller Welt fest, daß die Partei als solche sich zu neuen Bekenntnissen bekehrt hat. Das sollte nun der arme Graf Westarp für den Agitationsgebrauch in seiner Reichstagsrede „populär bearbeiten".

Der „Vorwärts" bemerkt: Diesmal wird man den Ruhm, das Meiste zur Erschütterung der neuen Regierung beigetragen zu haben, nicht dem Führer der stärksten Oppositionspartei, sondern dem Führer der stärksten Regierungspartei zuerkennen müssen. Die „Rote Fahne" schließt ihren Artikel mit den Worten: Gegen die Diktatur der Bourgoisie die Diktatur des Proletariats!

*

Das Pariser Echo zur Regierungserklärung.

† Paris, 4. Febr. Der offiziöse „Petit Parisien" stellt bei Besprechung der Regierungserklärung der neuen deutschen Regierung fest, daß die Erklärung alle Befürchtungen behoben habe, die das Erscheinen einer „Rechtsregierung" in Deutschland hervorgerufen habe. Als wichtigsten Punkt der Regierungserklärung hebt das Blatt die Wendung hervor, in der betont wird, daß die Politik Stresemanns von dem Verzicht auf die Idee der Revanche geleitet sei. Die deutsche Forderung auf Räumung des Rheinlandes sei in einer Form ausgesprochen worden, die im angenehmen Gegensatz zu der üblichen Sprache der Revancheleute stehe. — Das „Echo de Paris" lehnt es ab, die deutsche Regierungserklärung wörtlich nehmen zu können. Das Rheinland dürfe daher nicht vorzeitig geräumt werden. Aehnlich wie der Fortschritt im finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands merkwürdige Veränderungen in der Innenpolitik herbeigeführt habe, so sei auch eine ähnliche Entwicklung der deutschen Außenpolitik bei vorzeitiger Räumung des Rheinlandes zu befürchten.

Die gestrigen Ausführungen Graf Westarps im Reichstage werden von der französischen Rechtspresse als eine Abschwächung der Bedeutung der deutschen Regierungserklärung dargestellt. Das nationalistische „Journal" kann sich, obwohl es eine ähnliche Auffassung wie das „Echo de Paris" vertritt, dennoch nicht der besonderen Bedeutung der Stelle der deutschen Regierungserklärung entziehen, die sich auf die auswärtige Politik des Reiches bezieht und die Ablehnung der Revanchelüge ausspricht. Dieser Passus der Regierungserklärung nämlich beraubt die französischen Rechtsparteien ihres bevorzugtesten Argumentes gegen die deutsch-französische Annäherung. Der rechtsstehende, von Millerand beeinflußte „Aeonir" weiß dann auch keine andere Bemerkung zu machen, als daß die deutsche Regierungserklärung äußerst geschickt abgefaßt werde. Der katholisch-royalistische „Gaulois" behauptet, daß Briand und Dr. Marx mit schönen Phrasen versuchen, den Hauptauffassungsunterschied zwischen Deutschland und Frankreich in der Annäherungspolitik zu verschleiern. Während Deutschland unter der Annäherungspolitik die Räumung des Rheinlandes meine, verstehe Frankreich weitere Garantien für seine Sicherheit. Dieses Spiel werde zu einer argen Enttäuschung führen. Der „Matin" schweigt sich aus und sagt bisher nur daß die Ausführungen Graf Westarps störend wirkten.

Die Linkspresse ist verärgert und geht auf die deutsche Regierungserklärung nur wenig ein. Sie macht den deutschen Linksparteien die bittersten Vorwürfe, daß sie den deutschen Rechtsparteien durch „ihr geschicktes Manövrieren" wieder zur Macht verholfen hätten.

Beginn der Etatsberatungen am 16. Februar.

△ Berlin, 4. Febr. (Eig. Drahtber.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden die Beratungen über den Reichsetat 1927/28 erst am Mittwoch, den 16. Februar mit einer großen Rede des Reichsfinanzministers Dr Köhler einsetzen. Der Etat soll trotz der durch die Regierungskrise verursachter Zeitversäumnis unter allen Umständen bis zum 31. März unter Dach und Fach gebracht sein. Man rechnet sogar damit, daß vielleicht die Kommissionssitzungen ausgesetzt werden, damit, sofern notwendig, das Plenum an jedem Tage zwei Sitzungen abhalten kann. Das Regieren mit einem Notetat soll unbedingt vermieden werden.

Sozialdemokratische Interpellation über die Restpunkte.

△ Berlin, 4. Febr Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der es heißt:

„Ist die Reichsregierung bereit, Auskunft darüber zu erbringen, ob sie der von den Deutschnationalen vertretenen Auffassung zustimmt, nach der nur das sogenannte „Rumpfkabinett" und nicht das gesamte Kabinett für den in der Kabinettssitzung vom 31. Januar 1927 bezüglich der Restpunkte gefaßten Beschluß die Verantwortung trägt?"

*

General Pawels über die Ostbefestigungen.

Paris, 4. Febr. General von Pawels erklärte einem Vertreter des „Excelsior" auf die Frage, aus welchen Gründen das Interalliierte Militärische Komitee wohl die Beibehaltung von 54 Befestigungsbauten, die nach 1920 errichtet wurden, gestattet habe, er könne und wolle die Gründe des Komitees nicht erforschen, aber die Tatsache unterstreichen, daß diese Bauten niemals offensiven Charakter nach technischer Bedeutung gehabt hätten, wie man sie ihnen in der Presse Polens zu geben versucht habe. Es handele sich um kleine Unterstände für 8 Personen, ohne Vorrichtung für Kanonen und Maschinengewehre. Zwischen Glogau und Königsberg handle es sich um eine Strecke von ungefähr 400 Kilometer und auf diesen Raum hätten die 88 Bauten höchstens ein Bataillon Infanterie aufnehmen können. Das sei gewiß keine ernstliche Bedrohung.

Deutsches Reich.

Regelung der Grenzverhältnisse am Hultschiner Land.

÷ Berlin, 4. Febr. Gestern wurde in Berlin ein Vertrag über die Regelung der Grenzverhältnisse für die deutschtschechoslowakische Grenze am Hultschiner Land unterzeichnet.

Abschiedsbesuch Dr. Krohnes beim Reichspräsidenten.

△ Berlin, 4. Febr. Der Reichspräsident empfing heute den scheidenden Reichsverkehrsminister Dr. Krohne.

Vermischte Nachrichten.

Dreifacher Mord und Brandstiftung.

)(Brünn, 4. Febr. Im Schloß von Niemtschi in Mähren brach heute nacht Feuer aus. Als die Feuerwehr den Brand löschte fand sie die blutüberströmten Leichen des Forstrates Till, der Gattin Tills und des Dienstmädchens. Alle drei Personen waren durch Axthiebe getötet worden. Die Mörder hatten die Wohnung ausgeraubt und dann Feuer angelegt, um die Spuren des Verbrechens zu beseitigen.

Selbstmord.

◇ Erfurt, 4. Febr. Mit Leuchtgas vergiftete sich gestern abend die Frau eines Schlossers mit ihren beiden Kindern. Alle drei wurden tot in ihren Betten aufgefunden. Der Grund ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 5. Februar 1927.

z. **Hauskauf des christl. Textilarbeiterverbandes.** Das Haus Langenbergstraße 38, Eigentümer Agent Hegemann, ist vor einiger Zeit in den Besitz des christlichen Textilarbeiterverbandes übergegangen. Wie wir hören, will der Verband in der nach hinten liegenden Werkstatt nach entsprechendem Umbau die Büroräume des Sekretariats einrichten. Der an die Straße liegende Laden soll ebenso wie die Wohnungen im 1. und 2. Stock vermietet werden. Am 1. April will der Verband in das neue Haus übersiedeln.

z. **Die beim Posthausneubau beteiligten Firmen.** In dem in unserer gestrigen Nummer veröffentlichten Verzeichnis der beim Posthausneubau Bocholt beteiligten Firmen ist aus Versehen eine hiesige Firma nicht erwähnt worden. Unter Punkt 21. kommt zu den dort angeführten Firmen, die die Anstreicherarbeiten ausgeführt haben, noch die Firma Romberg, Bocholt, hinzu, der u. a. die Anstreicherarbeiten in der oberen Etage des Gebäudes und in der Direktorwohnung übertragen worden sind.

st. **Vortrag „Religion und Kultur".** Wir weisen dringend und empfehlend auf den Vortrag des Herrn Dr. Landmesser hin, der am Dienstag, den 8. d. M., stattfindet. Vielleicht das brennendste Problem unserer wahrlich nicht problemarmen Zeit soll dort aufgerollt werden: das Verhältnis von Religion und Kultur. Einem jeden sehenden und denkenden Menschen führt die tägliche Erfahrung es mehr vor die Augen, daß der große Zusammenhang zwischen Kultur und Religion zerbrochen ist, daß das Leben in einen Zustand geraten ist, der nicht mehr „organisch", sondern mechanisch zu nennen ist und darum kulturzerstörend wirkt. Es braucht für einen Menschen, der offenen Auges solchen Zustand sieht, ein gerütteltes Maß seelischer Kraft, um nicht einem drohenden und lähmenden Pessimismus zu verfallen, um auf der einen Seite nicht in Kulturfeindlichkeit, auf der anderen nicht in Religionsabständigkeit sich zu verirren. Einen Weg zur Lösung dieses Kernproblems unserer Zeit bietet uns der Vortrag. (Das vor kurzem erschienene Werkchen des Verfassers: Die Eigengesetzlichkeit der Kulturgebiete (Wirtschaft und Staat) führt sehr gut in das zu behandelnde Problem ein.) — Der Vortrag findet statt im Saale des Gehilfinnenvereins (früher Steinerscher Saal), Eingang Neustraße, und beginnt abends 8.30 Uhr. Teilnahme ist jedem gestattet.

r. **Kath. deutscher Frauenbund, Zweigverein Bocholt.** Am vergangenen Mittwoch hielt der Zweigverein Bocholt des katholischen Deutschen Frauenbundes im großen Saale des Schützenhauses eine allgemeine Mitgliederversammlung verbunden mit Kaffee ab. Eine stattliche Anzahl Frauen hatten sich eingefunden. Nachdem zwei Kinder einer Bundesschwester zwei humorvolle plattdeutsche Stückchen vorgetragen hatten, kam der Glanzpunkt des Nachmittags, die Rede des hier in Bocholt schon bekannten Fräulein Rektorin Heinen aus Barmen. In zu Herzen gehenden Worten sprach sie zu den Müttern von dem, was zur Erziehung der Kinder, besonders der Töchter heutzutage nötig ist. Sie ging aus vom Kleinkinde, um dann aber besonders zu sprechen, von den aus der Schule entlassenen Kindern. Sie, die sich mit aller Liebe gerade diesen Kindern widmet, konnte aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrungen den Müttern viel nützliche Winke geben über das, was für die heranreifenden Mädchen besonders nötig ist. Die lautlose Stille der großen Versammlung bewies denn auch, daß die Rednerin den rechten Ton den Müttern gegenüber gefunden hatte. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine sehr reichhaltige Verlosung, zu der aus allen Kreisen der Bevölkerung schöne Geschenke beigesteuert worden waren. Auch erhielt jedes Mitglied eine von der Firma Henkel gestiftete Waschkelle und ein Probestückchen Feuriosseife von der Firma vereinigte Seifenfabriken Stuttgart. Gegen 7.30 Uhr schloß die schön verlaufene Feier. — Nachmittags 6 Uhr sprach die Rednerin Fräulein Rektorin Heinen auch im Lyzeum zu den Müttern der Schülerinnen über „Erziehungsfragen der Gegenwart". Auch hier verstand es die feinsinnige Pädagogin, die tiefes psychologisches Wissen mit großer Liebe zur heranwachsenden Jugend verbindet, in ausgezeichneter Weise die vielen Fragen zu behandeln, die für die Erziehung des jungen Mädchens so überaus wichtig sind. Ihre Ausführungen fanden bei den Müttern viel Verständnis und Anerkennung.

ks. **Theater im Lehrlingsverein.** Zu einem neuen Bühnenspiel steht der Verein gerüstet. „Die Mordweihnacht von Sendling" — Drama in 4 Akten von Fritz Flinterhoff — soll in den nächsten Tagen zur Darstellung gelangen. Der Traum von einer Königskrone, die er im fernen Spanien für sein Haus erhoffte, verlockte Max Emanuel, den Kurfürsten von Bayern (1679—1726), sich mit Frankreich gegen den Kaiser und Oesterreich im spanischen Erbfolgekriege (1701—1714) zu vereinen. Nach wechselndem Kriegsglück wurden die verbündeten Heere bei Höchstädt (1704) geschlagen. Die Oesterreicher besetzten das Land, entbanden die Untertanen vom Treueid gegen den Fürsten, ächteten ihn und zwangen ihn, nach Brüssel zu fliehen. Aber sein Bayern-Volk, das in Friedenszeiten oft wider den lebenslustigen Fürsten gemurrt, hielt ihm im Unglück die Treue. „Lieber bayrisch sterben als in des Kaisers Unfug verderben", so brauste es durchs Land von Mund zu Mund. Die Bauern rotteten sich zusammen und griffen zur Wehr. Heldenhafte Führer, die noch heute in der Erinnerung des Volkes leben, wiesen im Rate und im Kampfe die Bahn: der Fleischer Matthias Kraus, der Student Meindl, vor allem aber der gewaltige Schmied von Kochel, Balthasar Mayr, der Roß und Reiter mit einem Hieb seiner Keule zusammenschlug. In der Weihnachtsnacht 1705 sollte München, das die Oesterreicher besetzt hielten, genommen werden; nach erbittertem Kampfe, besonders am roten Turme, wurden die Bauern auf Sendling zurückgeworfen und dort nach verzweifelter Gegenwehr niedergehauen; als letzter brach der riesenhafte Schmied zusammen, der wie ein Mann gelebt und wie ein Held gestritten und sich geopfert hatte. Das war die „Mordweihnacht von Sendling". — Vor diesem geschichtlichen Hintergrund spielt sich das Drama ab. Wenn wir es auch bedauern müssen, daß damals deutsche Brüder, die jetzt ein Band der Liebe umschlingt, sich bekämpften, so strahlt doch versöhnend aus jener Zeit in unsere Tage die Vaterlands- und Heimatliebe echt deutscher Männer. — Die Kostüme zu der Aufführung liefert „Fama"-Düsseldorf, die Bühnenbilder entwarf Dr. Dimmler, der künstlerische Leiter der Münchener Werkstätten für Bühnenkunst, in denen die neue Bühneneinrichtung hergestellt wurde. So darf in jeder Hinsicht eine würdige Wiedergabe des Flinterhoffschen Werkes erwartet werden, der Verein hat ein volles Haus verdient. — Die erste Aufführung ist am Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 Uhr. Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Februar sind Wiederholungen. Schulpflichtige Kinder haben zu diesen Aufführungen keinen Zutritt; die Kindervorstellung ist am Sonntag (13. Februar) nachmittags um 2.30 Uhr. Karten: Im Vorverkauf beim Hausmeister Blömer und bei den Mitgliedern 0,50 Mk., an der Abendkasse 0,75 Mk.

n. **Christlicher Metallarbeiterverband Bocholt.** Der Christliche Metallarbeiterverband ladet für Sonntag seine Mitglieder zur Generalversammlung im Gesellenhause ein. Außer dem Geschäftsberichte soll über Tarif- und Lohnfragen gesprochen werden. Durch Beschluß des Zentralvorstandes ist die Einführung der Altersrente beschlossen worden. Da hierüber Aufklärung gegeben werden soll, ist Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig, auch der Handwerker, Heizer und Maschinisten in der Textilindustrie, ebenso der Mitglieder des G. W. E. Tarifes.

z. **60 Jahre Bocholter Kriegerverein.** In diesem Jahre kann der Bocholter Kriegerverein auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses freudige Ereignis soll anläßlich des diesjährigen Kriegerfestes in besonderer Weise gefeiert werden. Schon jetzt sind verschiedene Kommissionen eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt, damit das Fest in allen Teilen einen schönen und würdigen Verlauf nimmt. U. a. soll eine umfangreiche Festschrift herausgegeben werden, die einen Ueberblick über die an Ereignissen reiche Geschichte des Vereins geben wird. Für die Feier sind vorgesehen der 16., 17. und 18. Juli. Einzelheiten über das reichhaltige Programm werden wir später veröffentlichen.

n. **Landwirtschaftliche Versammlung.** Am kommenden Dienstag, den 8. d. M., pünktlich 2 Uhr, hält Herr Dr. Windus aus Münster im Kino zu Bocholt einen Vortrag über „Vorbedingungen zur Erreichung von Höchsterträgen und neuzeitliche Düngerfragen". Im Anschluß daran laufen neue Filme über das Wachstum der Kulturgewächse, Herstellung der Stickstoffdüngemittel, Gemüsezucht usw. Sämtliche Landwirte sind zu dieser lehrreichen und interessanten Versammlung bestens eingeladen. Der Eintritt ist frei. Bis zum Beginn der Molkereiversammlung ist die Vorführung beendet.

n. **Zither-Musik-Verein „Alpenrose", Bocholt.** Wie wir erfahren haben, bringt die in Stuttgart erscheinende, im In- und Ausland verbreitete Fachschrift für Zitherspiel „Echo vom Gebirge", als Musikbeilage in ihrer Februar-Nummer eine eigene Komposition unseres Bocholter Zithermeisters und Dirigenten, Herrn Heinr. Hengelbrock, betitelt „Ein liebes Wort", Idylle, Op. 3 für Zither-Soli. Zu dieser Komposition, welche sich durch herzige Melodien und sympathischen Fluß auszeichnet, sprechen wir dem rührigen Dirigenten Herrn Hengelbrock unsere vollste Anerkennung aus. Obwohl er nur wenige Musenkinder sein eigen nennt, so stellen diese ihm jedoch in jeder Beziehung ein glänzendes Zeugnis seiner kompositorischen Fähigkeit aus. Wir wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge, auf diesem Gebiete noch weitere Erfolge zu ernten zum Wohle des Vereins und zur weiteren Förderung und Verbreitung des Zitherspiels.

a. **Unfälle durch elektrischen Strom.** Das Reichsversicherungsamt hat am 23. November 1926 an die Vorstände der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften einen sehr wichtigen Runderlaß über erste Hilfeleistung bei Unfällen in elektrischen Betrieben gerichtet. Der Runderlaß hat folgenden Wortlaut: Ueber die Behandlung von Personen, die infolge von Einwirkung elektrischen Stromes bewußtlos geworden sind, gibt die „Anleitung zur ersten Hilfeleistung von Unfällen im elektrischen Betriebe", aufgestellt unter Mitwirkung des Reichsgesundheitsamtes, II, 1—10 Anweisungen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß bei Unfällen durch elektrischen Strom ein Erfolg der Wiederbelebungsversuche nur dann zu erwarten ist, wenn mit diesen Versuchen sofort am Unfallort ohne Verzögerung begonnen wird. Der Verunglückte soll also nicht erst an einen anderen Ort, etwa zu dem Zweck, ihn ins Freie oder in einen besser gelüfteten Raum zu bringen, geschafft, sondern nur aus dem Gefahrenbereich gezogen werden. Auch soll nicht durch Heranrufen weiterer Hilfe oder Herbeischaffung von Decken, Unterlagen und dergleichen, Zeit verschwendet werden, vielmehr ist mit den Wiederbelebungsversuchen sofort zu beginnen. Ferner dürfen die Wiederbelebungsversuche nicht zu früh eingestellt werden. Sie sind mindestens zwei Stunden durchzuführen, wenn ein Erfolg nicht bereits früher eintritt.

* * *

z. Suderwick, 4. Februar. **Betriebsunfall.** Bei der Ausführung seiner Berufsarbeit geriet ein Schreinermeister aus Dinxperlo mit der Hand in eine Maschine und trug an der Innenseite der Hand eine erhebliche Wunde davon.

z. Dingden, 5. Februar. **Das letzte Geleit.** Gestern morgen wurde der Veteran Hermann Schwer von hier zur letzten Ruhe geleitet. Eine große Anzahl von Verwandten und Bekannten sowie die Mitglieder des Dingdener Kriegervereins folgten der Bahre des Verstorbenen im Trauerzug. Auf dem Wege zum Friedhof und am Grabe spielte die Kapelle des Bocholter Kriegervereins Trauerweisen. Möge der alte Soldat in Frieden ruhen!

m. Rhede, 5. Februar. **Preiskegeln im Jugendheim Rhede.** Mit einem neuen Preiskegeln soll am morgigen Sonntag begonnen werden. Ausgesetzt werden 100 Mk. in bar und 3 andere wertvolle Preise. Die näheren Bedingungen sind auf den Plakaten einzusehen. Das Kegeln beginnt gleich nach dem Hochamt. Auf zur Bahn!

n. Rhede, 5. Februar. **Kriegerverein.** Am morgigen Sonntag hält der Kriegerverein Rhede nach dem Hochamt im Rössingschen Saal seine Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden wegen der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Punkte gebeten, vollzählig zu erscheinen.

z. Rhede, 5. Februar. **Turnverein Rhede 1925.** Es wird auch an dieser Stelle auf die heute abend 8.30 Uhr im Vereinslokal W. Hengstermann stattfindende Jahreshauptversammlung hingewiesen, zu der die Mitglieder vollzählig erscheinen mögen.

Vom Niederrhein.

— Wesel, 4. Februar. **Transportgefährdung.** Am Donnerstag früh ist der Führer eines Lastkraftwagens an der Reeserlandstraße gegen die geschlossene Eisenbahnschranke gefahren und hat diese erheblich beschädigt. Dem diensttuenden Schrankenwärter ist es im letzten Augenblick gelungen, einen anfahrenden Güterzug zum Halten zu bringen, so daß ein Zusammenstoß bezw. ein größeres Unglück vermieden worden ist. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

— Wesel, 4. Februar. **Keine Kapitalerhöhung beim RWE.** Die Aufsichtsratssitzung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Essen befaßte sich mit der Frage des Kapitalbedarfs für die projektierten Erweiterungsbauten. Es wurde beschlossen, von einer Kapitalerhöhung Abstand zu nehmen und die zur Durchführung des Ausbauprogramms benötigten Mittel auf dem Anleihewege zu beschaffen. Der Vorstand wurde ermächtigt, zu gegebener Zeit eine Anleihe bis zu einem Betrage von 40 Millionen RM. abzuschließen. Zur Zeit läßt sich noch nicht übersehen, wann die Aufnahme der Anleihe erfolgen soll.

Gemeinverständliche Belehrung über die Grippe.

Die Grippe, die in diesem Winter wieder epidemisch auftritt, ist auch in Bocholt stark verbreitet. Wenn sie auch im allgemeinen nicht allzu bösartig wirkt, so müssen die davon Betroffenen doch höchste Vorsicht walten lassen. Darum dürften die nachstehenden Ausführungen allgemeines Interesse finden.

Den im Auftrage des Ministers für Volkswohlfahrt vom Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Otto Lentz, Medizinalrat im Volkswohlfahrtsministerium neubearbeiteten und zusammengestellten Gemeinverständlichen Belehrungen über die übertragbaren Krankheiten (Berlin 1926, Verlag Rich. Schoetz) entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Ausführungen:

Die Grippe ist eine außerordentlich leicht übertragbare Krankheit, die etwa alle 25 Jahre in gewaltigen Epidemien aufzutreten pflegt. Sie tritt unter sehr wechselnden Krankheitsbildern auf, bald als schwerer Katarrh der Atmungsorgane, dessen gefürchtetste Form die Grippe-Lungenentzündung ist, bald als Katarrh der Verdauungswege, sog. Magen-Darmgrippe, bald als nervöse Grippe mit schweren Störungen von seiten des Zentralnervensystems, eine besonders gefährliche Form der letzteren ist die Grippegehirnhautentzündung. Stets ist die Grippe mit hohem Fieber und großer Abgeschlagenheit verbunden. Deshalb gehört der Grippekranke ins Bett.

Der Erreger der Grippe ist ein mikroskopisch kleines Lebewesen, ein Kurzstäbchen. Er findet sich in den katarrhalischen Ausscheidungen des Kranken, besonders in denen der Luftwege, mit denen er an feinsten Schleim- und Speicheltröpfchen haftend beim Sprechen, Husten oder Niessen ausgestoßen, der Atemluft beigemengt und so auf Gesunde übertragen wird. Aber auch durch die infizierten Hand- und Gebrauchsgegenstände des Kranken kann die Krankheit auf Gesunde übertragen werden.

In Grippe-Epidemiezeiten erkranken gewöhnlich in ganz kurzer Zeit Hunderttausende. Da ist es natürlich ganz unmöglich, alle Kranken im Krankenhause abzusondern; die Absonderung käme auch zu spät, da schon vom ersten Augenblick der Erkrankung an der Kranke hoch infektiös ist und seine Umgebung meist bereits infiziert hat, ehe er ins Krankenhaus gebracht werden kann. Gleichwohl kann die Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln einer Verbreitung der Krankheit vorbeugen und den Gesunden vor einer Erkrankung an Grippe schützen.

Der Kranke lege sich zu Bett und ziehe einen Arzt zu. Damit ist er wenigstens in gewisser Weise abgesondert, vor allem dem Berufsverkehr entzogen und einer Weiterverbreitung der Grippe durch ihn wird auf diese Weise vorgebeugt. Aerztliche Hilfe ist aber für den Kranken wegen des oft unberechenbaren Verlaufs der Grippe notwendig. Beim Husten muß der Kranke ein Taschentuch vor den Mund nehmen, um das Verstreuen der Infektionskeime zu vermeiden.

Der Gesunde schütze sich in Grippezeiten mehr noch als sonst davon, daß er durch erkältete Menschen angehustet wird; er vermeide möglichst größere Menschenansammlungen; er achte auf die größte Sauberkeit und wasche sich besonders vor dem Essen und dem Bereiten der Speisen regelmäßig die Hände: auch ein häufiges Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen von Wasserstoffsuperoxyd, Kalium hypermanganikum und dergl. ist zu empfehlen.

Die Leib- und Bettwäsche sowie die Taschentücher eines Grippekranken sind in einem Beutel (Kopfkissenbezug) zu sammeln und vor dem Waschen in diesem Beutel eine halbe Stunde lang zu kochen. Auch empfiehlt es sich, den Fußboden des Krankenzimmers und die in ihm enthaltenen Einrichtungsgegenstände wiederholt mit desinfizierenden Lösungen zu reinigen.

Der Kranke muß ein besonderes Eß- und Trinkgeschirr und Gerät haben, das gesondert von dem übrigen Geschirr und Gerät der Familie gereinigt werden muß.

Der neue automobile Löschzug der freiw. Feuerwehr Bocholt.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit...! Auch im freiwilligen Feuerwehrwesen ist mit dem steigenden Fortschreiten der Technik ein merklicher Wandel eingetreten. Der alte, biedere Feuerwehrmann, der sich beim Ertönen des Brandhornes in möglichster Eile zu seiner Spritze begab und am Brandort in gleichmäßigem Takt die Spritzenbäume drückte, verschwindet mehr und mehr. Alles drängt hier darauf hin, Schnelligkeit und Maschinenkraft an die Stelle der langsam arbeitenden Menschenkraft treten zu lassen, denn nur Schnelligkeit und augenblickliche große Kraftentfaltung lassen einen wirklichen Sieg gegenüber dem entfesselten Element Feuer erhoffen. Im Hinblick auf diese Umstände hat auch die Stadtverwaltung Bocholt die Schlagfertigkeit der Feuerwehr im verflossenen Jahre schon durch die Einrichtung einer elektrischen Feuermelde- und Alarmanlage bedeutend erhöht. Nunmehr ist aber auch die Beschaffung eines kompletten automobilen Löschzuges Tatsache geworden, der es der Feuerwehr ermöglicht, weit schneller als bisher mit großem Löschgerät und entsprechend stärkerem Personal auch an entfernteren Brandstellen zu erscheinen und vor allem auch das Löschwasser auf größere Entfernungen in größeren Mengen und unter höherem Druck heranzuleiten, als wie es bei Spritzen und Zubringen mit Handbetrieb bisher der Fall war. Der Plan zur Beschaffung eines automobilen Löschzuges wurde bereits seit einigen Jahren verfolgt, doch geboten der ständige Fortschritt der Technik und auch die fortschreitende Entwicklung der Stadt wiederholte Aenderungen der Projekte. Vor allem kam es darauf an, einen Löschzug zu beschaffen, der den örtlichen Bedürfnissen weitgehendst entsprach. Diese Forderung führte zur Schaffung einer Spezialkonstruktion, deren Durcharbeitung erhebliche Zeit beanspruchte.

Zunächst war die Frage zu entscheiden, ob eine Automobilspritze oder ein automobiler Mannschafts- und Gerätewagen mit angehängter Lafetten-Motorspritze zu wählen sei. Man entschied sich für die letztere Ausführung, die, wenn auch teurer, für die hiesigen Verhältnisse bedeutende technische Vorteile bietet. Vor allem kann die Lafetten-Spritze an jede Wasserstelle von Hand herangebracht werden, was mit einer schweren Automobilspritze nicht immer möglich sein wird. Ist ferner die Lafetten-Spritze an der Brandstelle in Betrieb, kann man mit dem M.- und G.-Wagen andere Geräte oder Mannschaften nachholen, falls dieses erforderlich sein sollte. Auch der sofortige Abtransport von Verunglückten von der Brandstelle ist mittelst des M.- und G.-Wagens ohne weiteres möglich, da ständig eine zusammenlegbare Tragbahre mitgeführt wird. In diesem Falle werden Leitern und Schläuche vom Wagen abgenommen, die Motorspritze aber kann ganz unabhängig vom Wagen in Tätigkeit gesetzt werden. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß der Löschzug auch mit modernen Sauerstoffgeräten zur Wiederbelebung Verunglückter, ferner mit Sprungtuch, Handfeuerlöschern, Schaumlöscher und dergl. ausgerüstet ist.

Die Verwendung des Fahrzeuges für eine Freiwillige im Gegensatz zu einer stets besser geschulten Berufsfeuerwehr ließ es angebracht erscheinen, sämtliche Sitze als Innensitze auszubilden, so daß ein Herabstürzen der Mannschaften in starken Kurven während der Fahrt für ausgeschlossen gelten kann. Neben seiner gewöhnlichen Ausrüstung kann der M.- und G.-Wagen 12 bis 13 Mann mitführen, so daß die Wehr sogleich mit einer entsprechenden Angriffsstärke auf der Brandstelle erscheint. Falls der Wagen zu einem Waldbrande ausrücken muß, wird derselbe nach Abhängen der Lafetten-Spritze — die in diesem Falle nicht mit ausrückt — durch Abnahme der Schläuche, Leitern etc. entsprechend entlastet, wodurch es möglich wird, noch weitere 6 bis 8 Mann mitfahren zu lassen. Beim Waldbrande kommt es bekanntlich auf eine möglichst große Zahl von Mannschaften an. Die Lafetten-Spritze bleibt in diesem Falle für Ortsbrände stets verfügbar und beweglich, da man dieselbe hinter jedem Kraftwagen kuppeln kann. Bemerkt sei noch, daß die Lafetten-Spritze bis zu 1000 Liter Wasser in der Minute leistet bei einer Förderhöhe bis zu 70 Meter. Proben haben ergeben, daß ein Wasserstrahl bis zu 40 Meter Höhe geschleudert werden kann, bei einem Spritzdruck von ca. 14 Atm. Natürlich kann man die Spritze auch an die Wasserleitung anschließen und den Wasserleitungsdruck hierdurch um ein Mehrfaches erhöhen. Hierdurch wird wiederum eine Förderung der modernen Löschtechnik erfüllt, nämlich mit wenig Wasser, aber mit entsprechend höherem Druck zu arbeiten.

Die Forderung, möglichst viel Schlauch auf Haspeln oder Schlauchwagen mitnehmen zu können, ist weitgehendst erfüllt, da etwa 1000 Meter Schlauch mitgeführt werden können.

Die Bereifung der Fahrzeuge ist massiv, damit ein Reifendefekt nicht eintreten kann. Die elektrische Lichtanlage des M.- und G.-Wagens wird weitgehendst benutzt. Dieselbe dient zunächst für die Scheinwerfer, Kurvenlampen und Fahrtrichtungsanzeiger des Wagens selbst, dann aber auch zur Beleuchtung der einzelnen Werkzeugkästen und -magazine, der Trittbretter etc. Ferner ist für Feuerwehrzwecke ein abnehmbarer Kabelscheinwerfer angebracht. Auch die Lafetten-Spritze ist mit elektrischer Lichtanlage, Kabelscheinwerfer, Maschinenbeleuchtung etc. ausgerüstet. Hieraus ergibt sich auch in beleuchtungstechnischer Hinsicht die völlige Unabhängigkeit beider Fahrzeuge.

Der Abtransport gebrauchter, also nasser Schläuche von der Brandstelle ist durch den M.- und G.-Wagen ohne weiteres möglich; diese Frage machte bei entfernter liegenden Brandstellen bisher nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Vielfach war die Stellung eines besonderen Fahrzeuges erforderlich.

Nach Vorstehendem darf man behaupten, daß für die hiesigen Verhältnisse ein Universalfahrzeug geschaffen wurde, welches in Verbindung mit der Lafetten-Motorspritze den weitgehendsten Anforderungen in verschiedenen Richtungen gleichzeitig entspricht. Dieser Gedanke war grundlegend für die ganze Konstruktion, da es einer Freiw. Feuerwehr in einer Mittelstadt nicht möglich sein wird, für die verschiedensten Dienstleistungen auch je ein besonderes Fahrzeug verfügbar zu halten.

Erwähnt möge noch werden, daß der Löschzug von der Firma Hermann Koebe in Luckenwalde bei Berlin geliefert wurde. Sache der Feuerwehrleute wird es nun sein, sich baldmöglichst mit den vielen technischen Neuerungen bekannt zu machen, denn nur der wird vorteilhaft arbeiten können, welcher sein Handwerkszeug gründlich kennt.

Also frisch auf zur Weiterarbeit! Gut Schlauch!

Bücherschau.

Vom Leben getötet. Bekenntnisse eines Kindes. Herausgegeben von M. J. Breme. Herder, Freiburg i. B. Es ist die Tragödie eines bremischen Kindes, die in diesem eigenartigen Buch, das so kurz nach seinem Erscheinen überraschend schnell bekannt geworden ist, dargestellt wird. Das Tagebuch, das von Maria Ignatia Breme, ohne jede Aenderung mit Ausnahme der Namen, herausgegeben wurde, wird auf keinen Leser, der sich in den Inhalt vertieft, ohne Wirkung bleiben. Vor allem für die Erzieher der weiblichen Jugend dürften die Tagebuchaufzeichnungen lehrreich und wertvoll sein. Nachdem man die ersten Seiten dieses Buches gelesen, ist man schnell in seinem Bann: Da ist eine Künstlerseele an der Arbeit, die mit wundersamer Einfühlung gestaltet, eben weil sie nichts kennt von der Kunst, da ist Wärme und Innigkeit und eine große Sehnsucht. Ein eigenartiges Buch, das einen nachdenklich machen muß. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Nordstraße 47.

Zeitschriftenschau.

Das neue **Daheim** (63. Jahrg. Nr. 19) enthält neben der Fortsetzung des spannenden Marineromans „Wagen und Winnen" von H. v. Waldeyer-Hartz einen reich illustrierten Aufsatz „Im Zwischendeck nach Südamerika", in dem namentlich die hygienischen Einrichtungen auf unseren modernen Ueberseedampfern geschildert werden. Eine satirische Skizze „Der arme Herr Neureich" und die abgeschlossene Novelle „Onkel Friedrichs Wehestans" von Charlotte Niese schildern allerlei seltsame Zeitgenossen. Aus dem übrigen Inhalt seien hervorgehoben eine aufschlußreiche Besprechung neuester Kriegsliteratur, die Darstellung eines alten Madonnenbildes in der evangelischen Stadtkirche zu Wimpfen, die verschiedenen Aufsätze aus dem Wirkungsbereich der Hausfrau und Mutter. Und endlich sei rühmend hingewiesen auf den prächtigen künstlerischen Bildschmuck wie auch auf die unterhaltsamen aktuellen Bilderseiten. Das Daheim ist noch immer in frischer Lebenskraft, was es seit 63 Jahren war: die deutsche Zeitschrift für das deutsche Haus. — Zu beziehen durch Temming und Heilborn.

Geschäftliches.

Die gerettete Kasse. Daß man mit fünfundzwanzig Pfennigen eine Summe von 1900 Mark retten kann, die schon verloren gegeben war, erscheint für den ersten Augenblick wenig glaubhaft; dennoch ist dem so gewesen. Als nämlich die berühmte Operntragöde Thea Dorre zuletzt am neuen Stadttheater in Köln in ihrer unübertroffenen Glanzpartie „Carmen" gastieren sollte, weigerte sich die Diva plötzlich zu singen; und das am Morgen des Aufführungstages! Der Impresario war vor Verzweiflung einem Herzschlag nahe; denn das Haus war total ausverkauft und der Anteil der großen Sängerin betrug 1900 Mark, die nun verloren gehen sollten! In der Tat war aber das Auftreten der Dorre unmöglich, denn die Gefeierte war stockheiser. Da erwies sich eine Choristin als Retterin in der Not. Sie riet dem völlig niedergebrochenen Impresario, sich aus der Apotheke „Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen" zu holen und dieses Mittel der Diva zu verabreichen. In der Tat erwiesen sich Kaiser's Brust-Caramellen von einer so merkwürdig schnellen Wirkung, daß schon um die Mittagszeit die Heiserkeit sich bequemen mußte, die Kehle der großen „Carmen" zu verlassen. Der Vorfall wurde damals nicht erst bekannt, und die spanisch-französische Künstlerin erntete abends die gewohnten enthusiastischen Ovationen. Diese Episode sollte viel dazu beitragen, Kaiser's Brust-Caramellen — die übrigens ärztlich warm empfohlen werden — immer bekannter zu machen. — A. H.n.

Verantwortlich für den Hauptteil: für Politik Chefredakteur Dr. W.ler, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. iur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster and Alfons van Beveren, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hacher und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibora, Münster. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. W. Schwiek, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Jak. Kamskes, Bocholt.

STATT KARTEN

Martha Blomesath

Gottfried Hengefeld

VERLOBTE.

Bocholt, den 6. Februar 1927.

ck741

Nachruf

Donnerstag vormittag verschied infolge Unglücksfalles, unser lieber Kollege

Herr Gustav Bohland

Er war uns stets ein lieber Mitarbeiter. Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Fa. D. Friede.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Johann Bernhard Geuting

findet statt am Dienstag, den 8. ds. Mts., morgens 7¾ Uhr in der St. Ludgerkirche zu Sport, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Mathilde Schroer

findet statt am Montag morgen ¼ vor 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Gerh. Rütter

findet statt am Montag morgen 8.30 Uhr in der St. Georgskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Dachdeckermeister

Hermann Schalt

findet statt am Montag, den 7. Februar, 8,20 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

F.C.O.

F. C. Olympia e. V.

Westd. Spielverband.

Am Sonntag, den 2. Februar, punkt 2 Uhr:

Meisterschafts-Spiel

900 I. Mannschaft — Olympia I. Mannschaft

Vorverkaufsstellen: **Hallen,** Osterstr., **Lang,** Münsterstraße, **Deckers,** Neustraße, **Pöpping,** Kurfürstenstr.

Morgens 10 Uhr im Vereinslokal!

Halbjahrs-Generalversammlung.

Gut Hünting

Sonntag, den 6 Februar, ab 4 Uhr:

Großes Künstler-Konzert

Ab 7 Uhr:

TANZ

Kapelle Fesoj-Düsseldorf mit neuer Besetzung. bk318

Wertvolles, altes

Oelgemälde

(103 X 108) preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden unter C 732 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1902 1927

Zur Feier der Silbernen Hochzeit

unserer lieben Eltern

der Eheleute

Daniel Daniels und Frau

Maria geb. Wissen

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Es sind heut' fünfundzwanzig Jahr vollendet,
Seid Ihr geknüpfet habt der Liebe Band;
Der Herr der Welten hat Euch Glück gespendet,
Da dieser Tag Euch noch zusammenfand;
Denn seit'ner schon ist diese Jubelfeier
Den staubgebor'nen Menschen zugedacht,
Das Schicksal raubt so oft, was uns so teuer,
Was uns auf Erden glücklich hat gemacht.

Wir wollen laut des Herren Gnade preisen,
Die er so reichlich, Teure, Euch verlieh'n,
Er mög' Euch diese lange noch erweisen
Und seine Vaterhand nicht von Euch zieh'n.
Dann wallet Ihr in reinem Seelenfrieden
Getrosten Mutes bis zum fernen Ziel,
Und erntet sicher reichlich noch hienieden
Für Euer Gutestun des Lohnes viel.

Dingden-Lankern, den 5. Februar 1927.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

1902 1927

Zur Silbernen Hochzeit

unserer lieben Nachbarn, der Eheleute

Daniel Daniels und Frau

Maria geb. Wissen

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Von der treusten Nachbarliebe
Sei gerührt, du Jubelpaar!
Freudig und aus innerm Triebe
Bringen wir Glückwünsche dar.

Sind die Rosen gleich verblühet,
Auch die Myrte nicht mehr grün,
Doch der Silberkranz erblühet,
Liebesknospen ihn umzieh'n.

Glück und Heil auf euren Wegen,
Froh erlebt noch manches Jahr,
Daß wenn Gott gibt seinen Segen,
Wir euch flechten Gold in's Haar.

Dingden-Lankern, den 5 Februar 1927.

Gewidmet von den Nachbarn.

---

wenn Sie bei uns Ihr Konto haben.

1926 Umsatz 21 Millionen.

Gewerbebank Bocholt.

Vereine

kaufen billigst

Karnevalliederhefte, Orden, Blumen, Guirlanden, Tanzkontroller.

Närrische Kopfbedeckungen *in großer Auswahl.*

Musikhaus Mäteling

Ravardistrase 24.

Mutter! Wünschest Du dein Kind
Kerngesund, mit roten Wangen?
Mußt im Laden nur geschwind
Zwieback ‚Emmerlinge' verlangen.

Mifa

Direkt ab Fabrik

Das Qualitäts-Fahrrad

60-65-80-90 bis 178 M

Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Bocholt, Ravardistr. 16.

Leiter: Paul Oberem.

Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch Mifa-Werke, Niederlassung für Westdeutschland: Düsseldorf, Moltkestr. 30 36.

Wochenraten von 4 Mark an

Paris, 30. Jan. 1927 Flieger-Länderkampf Frankreich-Schweiz SIEGER: **Kaufmann** auf **Mifa**

Melassekraftfutter Marke Muskator

sind die besten und billigsten, die hergestellt werden, was wir durch tausende Anerkennungen beweisen können.

Maiskleber melasse 70 : 30, garant. Gehalt: 24 bis 26 % Protein und Fett, davon 22% Reineiweiß, 14—16 % Zucker, insgesamt 65—75 % Stärkewerte,

Palmkernmelasse 50 : 50

Weizenkleiemelasse 50 : 50

Entgegen den Behauptungen der Konkurrenz stellen wir nur Melassekraftfutter mit 1 Träger für die Landwirtschaft her, und zwar: auf Wunsch auch jede andere Mischung, alles garantiert rein ohne jede fremde Beimischung. Wir empfehlen bei Bedarf bei uns anzufragen und gewähren bei 200 Zentner-Bezügen freie Analyse.

Wir verwenden nachweislich bedeutend bessere Rohstoffe wie irgendeine Konkurrenz und garantieren Reinheit und Gehalt unter Vergütung eines evtl. Mindergehaltes.

Man lasse sich nicht durch Analysen beeinflussen, mit denen die Konkurrenz operiert und deren Herkunft für uns unkontrollierbar ist. Seit 2 Jahren haben wir noch keine Analyse mit Mindergehalt gehabt.

Muskator-Fabrikate sind nur echt im plombierten, mit Etikett versehenen, mit „Muskator" gezeichneten Säcken.

Alleinige Hersteller:

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen

Telefon Nr. 8390, 8391, 4014. Telegramm-Adr. Muskator.

Empfehle alle Fabrikate

Kraftfutter usw. Marke „Muskator"

Theodor Quartier

Bocholt-Holtwick. Telefon 273.

Alleinverkauf für Bocholt und Umgegend.

Sie brauchen einen elastischen Wagen mit schnellem Anzug u. großem Steigvermögen

Selve

9|36 Vierzylinder
11|45 Sechszylinder

haben diese Eigenschaften in hohem Maße.

Selve-Automobilwerke A.-G.
Hameln an der Weser.

Vertretung zu vergeben.

Kleinbunsthühne im Lindenhof

Samstag 8 Uhr

Konzertabend

mit Käthe Weingarten (Sopran) und Harry Landé, rhein. Komiker als Einlage.

— Eintritt frei! —

Sonntag von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr

Große bunte Kappensitzung

verbunden mit einem glänzenden Programm:

Käthe Weingarten, Konzertsängerin
Schneider-Jakobi, der Bekannte
Harry Landé, das Unikum als Büttenredner
Bruno Langanke, der Umschwärmte (Tenor).

Das stilvolle Gepräge des Saales wird zur Hebung der Stimmung und Verschönerung des Festes wesentlich beitragen.

Eintritt (abends) R.-Mk. 0,80 einschl. Steuer, Programm und bunter Mütze.

Tischreservierungen rechtzeitig erbeten.

Ein Stamm

Rhodeländer

Brut 1926, ferner zwei

Fahrräder

so gut wie neu, preiswert zu verkaufen.

B. Uebbing, Lowick 88, bei der Schule.

Eine hochtragende, schwarzbunte

Kuh

zu verkaufen.

Hermann Boland, Mussum, bei der Schule.

Bestes

HEU

zu verkaufen bk276

B. Jansen, Suderwick, Kr. Borken Tel Isselburg 97.

Schluß des Preisschießens

am Montag, den 14. Februar 1927, im Restaurant Joh. Terhorst, Dingdenerstr. 27

Beginn des Stechschießens Montag abend 10 Uhr.

1. Preis: 1 Herrenfahrrad
2. „ 1 Damenfahrrad
3. „ 1 Knabenrad

ferner weitere wertvolle Preise.

Tagespreis 1 Flasche Kognak.

3 Schuß 30 Pfg.

Um rege Teilnahme wird gebeten.

Stadt Münster

Samstag und Sonntag

Original

„Jazz-Excentric"

Apollo-Theater

Nur noch 3 Tage!
Samstag Sonntag, Montag.

Aufführung des lustigen Films

„Wir sind vom K. u. K. Infanterie-Regiment!"

7 übermütige Akte aus dem goldenen Wien.

Regie: **Richard Oswald**

mit den Lieblingen des Publikums **Mary Kid und Paul Heidemann.**

In der weiteren Besetzung:

Fritz Spira, Hans Brausewetter, Paul Morgan, Fritz Kampers, Grit Haid, Lydia Potechina u. a. m.

Dieser Film ist in Handlung, Darstellung und Ausstattung wieder ein Werk aus einem Guß. Sprühend von Humor bietet er doch reichste Gaben für Herz und Gemüt . . . . . Die goldene Kaiserstadt an der Donau taucht wieder in der Erinnerung auf, das charmante lustige Wien mit seinen süßen Mädeln, seinen feschen Kavalieren, dem Hochbetrieb des Praters, und im Geiste hört man wieder die klingende Musik des weltberühmten Marsches:

„Wir sind vom K. u. K. Infanterie-Regiment!"

2.

Der Sensationsfilm:

Der weiße Reiter v. Colorado

Ein Abenteuer aus dem wilden Westen in 6 Akten.

3.

Das Lustspiel:

Jimmy kuriert Minnie

2 lustige Akte.

Restaurant zum „Steifen Arm"

Sonntag, den 6 Februar 1927, ab 7 Uhr: ck725

Konzert mit Tanz

Rheinhotel Dresen

Rees

Sonntag, den 6. Februar:

Ein Abend in der Hölle

Ein Fest in Rot.

Anfang 5 Uhr.

Beilage

Die zunehm

Die Lage in Ch
schwer kann man si
ten, die sich zudem
ein klares Bild ma
vor, daß England
sieht und daß die
ministeriums dauer
aus dem Entge
Chamberlain a
technischem Gebiete
Wer hätte noch vo
daß England jemals
Nachgiebigkeit zeigen
klar, unter dem En
Memorandum vom
mußte.

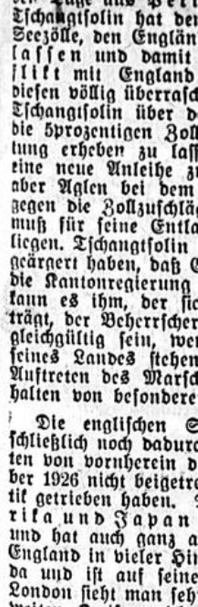
Nur insofern ist
getreten, daß das
in zwei Teile
in Peking und Kan
mal allzuseitig
garnicht ausgeschlos
Verhältnisse, beson
gen die Englän
kann. Jedenfalls sin
land die „feindlich
ausspielen konn
zeit die Rolle des „
die letzten Nachrichte
Regierung in Kanto
über das englische V
große Aufregung da
gesuchter Truppen n
bereits indische
Garnison Singap
geschwaders gelan
Außenministerium a
verbreitet, daß die
das Leben englische
zu schützen, doch die
sonders mißtrauisch
daß auch eine nur
große Mühe imstan
Heere zu vernichten.
daher vermeiden, da
das Innere des La
sind sie als geschickte
allgemeine Erregung
Vorteile auszunützen

So ist es zu erk
Kantoner Regierung
gen mit dem englis
brochen hat und zwa
Besprechungen mit C
solange dieser Trup
Boden zusam
über die neuen Kon
reits abgeschlossen u
zeichnung bereit. E
schlossen, daß das En
besonders schlauen
gerügt hat, obwohl
hatte, die besonders
englischer Staatsbür
mußten. Immerhin
lische Entgegenkomme
und auf diesem Teile
ein Abschluß geschaf
bereits amtlich ihre
neuen Vertrag mit
britischen Truppen a

Fast noch trüber
den Tage aus Pek
Tschangtsolin hat de
Seezölle, den Englän
lassen und damit
flikt mit England
diesen völlig überrasc
Tschangtsolin über d
die 5prozentigen Zol
tung erheben zu las
eine neue Anleihe z
aber Aglen bei dem
gegen die Zollzuschlä
muß für seine Entla
liegen. Tschangtsolin
gärgert haben, daß C
die Kantonregierung
kann es ihm, der sic
trägt, der Beherrscher
gleichgültig sein, we
seines Landes stehen
Auftreten des Marsc
halten von besondere

Die englischen S
schließlich noch dadurc
ten von vornherein d
ber 1926 nicht beigetre
tik getrieben haben.
rika und Japan
und hat auch ganz a
England in vieler Hi
da und ist auf seine
London sieht man seh
weiten Kreisen nicht
giebigen Politik Chan
dern will den Chinese
nur ja nicht alles zu
in maßgebenden Krei

Ein Kandidat für



Die interparlamenta
Reichstages hat dem
Nobelfriedenspreises

Die zunehmenden Schwierigkeiten in China.

Die Lage in China wird immer verworrener. Nur schwer kann man sich aus den recht spärlichen Nachrichten, die sich zudem oft auch noch völlig widersprechen, ein klares Bild machen. Nur das geht aus allen hervor, daß England täglich vor neuen Ueberraschungen steht und daß die Schwierigkeiten des Londoner Außenministeriums dauernd wachsen. Am deutlichsten ist dies aus dem Entgegenkommen zu erkennen, das Chamberlain auf wirtschaftlichem und verwaltungstechnischem Gebiete der Regierung in Kanton gezeigt hat. Wer hätte noch vor einem Vierteljahre daran gedacht, daß England jemals den Chinesen gegenüber eine solche Nachgiebigkeit zeigen würde? Heute wird uns der Zwang klar, unter dem England das damals so überraschende Memorandum vom 18. Dezember 1926 herausgeben mußte.

Nur insofern ist eine gewisse Klärung in China eingetreten, daß das Reich der Mitte nunmehr nur noch in zwei Teile gespalten ist, die ihre Führung in Peking und Kanton haben und die sich nicht einmal allzusehr feindlich gegenüberstehen. Ja, es ist garnicht ausgeschlossen, daß die weitere Entwicklung der Verhältnisse, besonders der gemeinsame Haß gegen die Engländer die Parteien zusammenführen kann. Jedenfalls sind die Zeiten längst vorbei, wo England die „feindlichen Brüder" gegeneinander ausspielen konnte, um nach echt britischer Gewohnheit die Rolle des „tertius gaudens" zu spielen. Gerade die letzten Nachrichten beweisen nur zu deutlich, daß die Regierung in Kanton wie in Peking in gleicher Weise über das englische Vorgehen empört ist, vor allem herrscht große Aufregung darüber, daß über 16 000 Mann ausgesuchter Truppen nach Schanghai unterwegs sind, wo bereits indische Hilfstruppen und Teile der Garnison Singapore wie des ostindischen Kreuzergeschwaders gelandet wurden. Wohl hat das englische Außenministerium ausdrücklich über die ganze Welt verbreitet, daß die Truppen lediglich den Zweck hätten, das Leben englischer Staatsbürger und ihr Eigentum zu schützen, doch die Chinesen sind in letzter Zeit besonders mißtrauisch geworden und wissen nur zu genau, daß auch eine nur kleine neuzeitliche Streitmacht ohne große Mühe imstande ist, die gewaltigen Massen ihrer Heere zu vernichten. Unter allen Umständen wollen sie daher vermeiden, daß stärkere englische Streitkräfte in das Innere des Landes vordringen, gleichzeitig aber sind sie als geschickte Kaufleute auch darauf bedacht, die allgemeine Erregung gegen die Engländer zu ihrem Vorteile auszunützen.

So ist es zu erklären, daß der Außenminister der Kantoner Regierung Eugen Tschen die Verhandlungen mit dem englischen Vertreter O. Malley abgebrochen hat und zwar unter der Begründung, daß von Besprechungen mit England nicht die Rede sein könne, solange diese Truppen auf chinesischem Grund und Boden zusammenziehe. Dabei waren die Abmachungen über die neuen Konzessionen Englands in Hankau bereits abgeschlossen und lagen zur beiderseitigen Unterzeichnung bereit. Es ist allerdings auch nicht ausgeschlossen, daß das Entgegenkommen O. Malleys dem als besonders schlauen Diplomaten bekannten Tschen nicht gerügt hat, obwohl England Zugeständnisse gemacht hatte, die besonders, was die gerichtliche Aburteilung englischer Staatsbürger angeht, geradezu überraschen mußten. Immerhin besteht die Hoffnung, daß das englische Entgegenkommen doch noch von Erfolg gekrönt sein und auf diesem Teile des „Kriegsschauplatzes" wenigstens ein Abschluß geschaffen wird, da die Kantonregierung bereits amtlich ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, einen neuen Vertrag mit England abzuschließen, sobald die britischen Truppen aus Schanghai zurückgezogen sind.

Fast noch trüber lautet die Nachricht, die an demselben Tage aus Peking in London einlief: Marschall Tschangtsolin hat den bisherigen Generalinspekteur der Seezölle, den Engländer Aglen, aus seinem Amte entlassen und damit einen neuen scharfen Konflikt mit England hervorgerufen. Als Grund für diesen völlig überraschenden Schritt wird angegeben, daß Tschangtsolin über den bisherigen Erfolg seiner Bestrebungen, die 5prozentigen Zollzuschläge durch die Seezollverwaltung erheben zu lassen und so eine Zinsgarantie für eine neue Anleihe zu erhalten, unzufrieden war. Da aber Aglen bei dem Widerspruch verschiedener Mächte gegen die Zollzuschläge garnicht anders handeln konnte, muß für seine Entlassung ein anderer Grund vorliegen. Tschangtsolin wird sich wohl am meisten darüber geärgert haben, daß England und einige andere Staaten die Kantonregierung als solche anerkannt haben. Auch kann es ihm, der sich noch immer mit dem Gedanken trägt, der Beherrscher von ganz China zu werden, nicht gleichgültig sein, wenn englische Truppen im Innern seines Landes stehen. Jedenfalls ist dieses feindliche Auftreten des Marschalls für Englands weiteres Verhalten von besonderer Bedeutung.

Die englischen Schwierigkeiten in China werden schließlich noch dadurch vermehrt, daß die übrigen Staaten von vornherein dem Memorandum vom 18. Dezember 1926 nicht beigetreten sind, sondern ihre eigene Politik getrieben haben. Diese ist aber besonders bei Amerika und Japan eine ganz andere wie die englische und hat auch ganz andere Ziele vor Augen. So steht England in vieler Hinsicht völlig isoliert in China da und ist auf seine eigenen Kräfte angewiesen. In London sieht man sehr schwarz in die Zukunft und ist in weiten Kreisen nicht nur mit der so auffallend nachgiebigen Politik Chamberlains völlig einverstanden, sondern will den Chinesen noch mehr entgegenkommen, um nur ja nicht alles zu verlieren. Deswegen wird auch in maßgebenden Kreisen bereits der Gedanke erwogen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die bereits auf See befindlichen Truppentransporte nicht nach Schanghai zu lenken, sondern unterwegs nach Singapore oder in eine andere Stadt Ostindiens umzuleiten. Man will, das ist hierbei der leitende Gedanke, zwar unter allen Umständen genügend starke Streitkräfte in der Nähe haben, möchte aber jeden Schein eines bewaffneten Vorgehens gegen China vermeiden. Die Folge wird lehren, ob es für eine solche Maßregel jetzt nicht schon zu spät ist, denn wie schon gesagt, sind die Chinesen gerade jetzt gegen England besonders argwöhnisch.

Tschan-Tso-Lin und General Connel.

Der mächtigste der chinesischen Heerführer, Tschan-Tso-Lin, ist mit dem amerikanischen General Connel in Verhandlungen getreten. Der Zweck und das Ergebnis werden jedoch geheim gehalten. Unser Bild zeigt Tschan-Tso-Lin mit General Connel vor dem Hauptquartier Tschan-Tso-Lins in Tientsin.

*

Annäherung zwischen Nord und Süd.

× London, 4. Febr. Der Berichterstatter der „Chicago Tribune" in Schanghai meldet: Berichte aus Hangtschu (Provinz Tschekiang) besagen, daß ein heftiger Kampf zwischen den Nationalisten und den Streitkräften des Marschalls Suntschuan fang im Gange ist und daß der Marschall sich zurückzieht in der Hoffnung, bei Hangtschau endgültig Front zu machen. Weiter berichtet der Korrespondent: Der Abbruch der Verhandlungen mit England durch den kantonesischen Minister des Aeußern wird in Shanghai als ein so gut wie endgültiger Beweis dafür aufgefaßt, daß Nord- und Südchina jetzt in der Frage der Verträge und ihrem Widerstand gegen die britische Diplomatie einig seien. Wenn auch der britische, amerikanische, französische und japanische Admiral zurückhaltend seien, herrsche doch der Eindruck, daß angesichts der schroffen Haltung Pekings und Hankaus die Ereignisse sich in Richtung auf einen Bruch und möglicherweise auf Feindseligkeiten hin bewegen, weshalb man hier auf die Entfernung aller Ausländer bedacht sei.

Fürbitte in den Kirchen Englands für die friedliche Regelung der Schwierigkeiten in China.

London, 4. März. Die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Präsident des Nationalrates der evangelischen freien Kirchen haben die gesamte Geistlichkeit aufgefordert, bei den Gottesdiensten am nächsten Sonntag eine besondere Fürbitte für eine friedliche, ehrenhafte und dauernde Regelung der bestehenden Schwierigkeiten zwischen England und China auszusprechen.

Von Nah und Fern.

Baukostenzuschüsse für Berlin verboten.

◇ Berlin, 4. Febr. Nachdem der preußische Wohlfahrtsminister in einer Verfügung vom Herbst 1926 das Annehmen von Baukostenzuschüssen für Mehrfamilienhäuser, die mit Hauszinssteuerhypotheken gebaut werden, als unerwünscht bezeichnet hatte, ist laut „Vossischer Zeitung" für Berlin die Festsetzung von Baukostenzuschüssen oder Mietsvorauszahlungen für Wohnhäuser, die im Jahre 1927 mit Hauszinssteuerhypotheken gebaut werden, als unzulässig erklärt worden.

Raubüberfall auf einen Berliner Bankier.

◇ Berlin, 4. Febr. Heute nachmittag wurde auf den Inhaber eines hiesigen Bankgeschäftes ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die im Bankgeschäft über einen Effektenkauf verhandelten, fielen plötzlich über den Bankier her und schlugen ihn zu Boden. Als der Ueberfallene um Hilfe schrie, flüchteten beide Verbrecher, ohne etwas geraubt zu haben. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Bandenüberfall auf einen Kassenboten.

△ Berlin, 4. Febr. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" wurde heute vormittag im Nordwesten ein Kassenbote, der mit 6000 Mark auf dem Wege zum Arbeitsamt Tiergarten war, plötzlich von einer dreiköpfigen Bande überfallen und mit Schlagringen und Knüppeln so bearbeitet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Darauf versuchten die Täter dem Ueberfallenen die Geldtasche zu entreißen, was ihnen jedoch nicht gelang, da mehrere Passanten dazwischen kamen. Nunmehr ergriffen die Räuber die Flucht und entkamen nach dem Tiergarten.

Einbruch in fünf Stockwerke.

△ Berlin, 4. Febr. Eine verwegene Einbrecherbande drang in der vergangenen Nacht in einem Hause in der Neuen Friedrichstraße vom Boden kommend durch fünf Etagen hindurch in die Geschäftsräume von vier Firmen ein, wobei ihnen Seidenstoffe im Werte von mehreren tausend Mark und wertvolle Felle in die Hände fielen. Bei der Aufknabberung eines Geldschrankes erbeuteten sie auch einen kleinen Geldbetrag. Die Diebe sind mit ihrer Beute unbemerkt entkommen.

Diebstahl beim Brand des Schlosses in Bandenin.

△ Stettin, 4. Febr. Bei dem in der Nacht zum 30. Januar erfolgten Brande des dem Grafen von Behr gehörenden Schlosses in Bandenin wurde u. a. auch ein Teil der Schmucksachen gerettet. Diese mußten jedoch, da die umliegenden Gebäude, in die die Schmucksachen gebracht worden waren, gefährdet erschienen, in ein anderes Gebäude geschafft werden. Hierbei wurden von unbekannten Tätern zahlreiche Schmucksachen, darunter goldene Uhren, Brillantbroschen und andere, sowie eine Brieftasche mit 500 Mark Inhalt gestohlen. Für die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung von 2000 Mark zugesichert worden.

Tödlicher Unfall eines Motorradfahrers.

△ Bernstadt (Sachsen), 4. Febr. In der Nacht zum Freitag fuhr der 26jährige Sohn eines Schneidermeisters mit seinem unbeleuchteten Motorrad in einer Kurve gegen einen Baum. Hierbei erlitt er einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Eine Explosion.

◇ Hanau, 4. Febr. In der Werkstatt eines Dachdeckermeisters ereignete sich eine Explosion, durch die erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. 3 Personen wurden verletzt. Durch die Detonation wurde die Mauer der Werkstätte vollständig eingedrückt.

Schülerselbstmord.

△ Offenbach, 4. Febr. Gestern erschoß sich der 11 Jahre alte Schüler Franz Zöllner. Er hatte in der letzten Zeit schlechte Schularbeiten angefertigt. Seine Mutter hate ihm deswegen Vorhaltungen gemacht.

Zunahme der Grippeerkrankungen in Görlitz.

½ Görlitz, 4. Febr. Infolge der zunehmenden Grippeerkrankungen unter den Schulkindern sind gestern drei weitere Volksschulen auf eine Woche geschlossen worden.

Attentatsversuch auf einen Zug.

◇ Kattowitz, 4. Febr. Auf den Schnellzug Dziedzitz-Bielitz wurde am Mittwoch ein Attentat verübt. Kurz hinter der tschecho-slowakischen Grenze war über den Schienenstrang eine schwere eiserne Kette gespannt. Der Lokomotivführer konnte den Zug noch kurz vor diesem Hindernis zum Halten bringen, wodurch eine Entgleisung vermieden wurde.

Ein 80jähriger.

Der bekannte Kunsthistoriker Robert Fischer, Professor an der Universität Göttingen, begeht am 22. Februar seinen 80. Geburtstag. Er ist der Sohn des berühmten Aesthetikers Friedrich Theodor Fischer.

Ein deutscher Filmreisender in Italien wegen Schmuggelei bestraft.

◇ Bozen, 4. Febr. Hier wurde gestern einem reichsdeutschen Reisenden 10 Rollen von 6000 Meter Länge beschlagnahmt, da es sich um Schmuggelgut und um Filme handeln soll, die für die Einfuhr nach Italien nicht zugelassen werden. Der Reisende erhielt eine Geldstrafe von 50 000 Lire.

Neue Ausschreitungen an der Wiener Universität.

Wien, 4. Febr. Nach den Vorlesungen zweier Professoren im anatomischen Institut drangen Studierende, die dem Institut nicht angehören, in ihre Hörsäle ein und forderten die jüdischen und sozialistischen Studenten zum Verlassen der Hörsäle auf. Es kam zu blutigen Schlägereien, in deren Verlauf zwei Studierende verletzt wurden. Erst als die sozialistischen und jüdischen Studenten die Hörsäle verließen, trat Ruhe ein. Die deutsch-völkischen Studenten begaben sich darauf im geschlossenen Zuge zum Universitätsgebäude und besetzten die Rampe. Auf dem Wege zur Universität wurde sie von kommunistischen Jugendlichen wiederholt angegriffen und beschimpft. Die Polizei vermochte jedoch die beiden Parteien rechtzeitig

Meuterei auf einem belgischen Dampfer.

△ Paris, 4. Febr. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Dordeaux ist auf einem belgischen Dampfer, der gestern nachmittag die Anker lichten sollte, eine Meuterei ausgebrochen. Nach kurzem Widerstand ergaben sich die Aufrührer der Polizei. 11 von ihnen wurden festgenommen.

Blutiger Straßentumult.

△ Paris, 4. Febr. Nach einer Agenturmeldung aus Beirut ist es in Bagdad anläßlich einer Kundgebung von Studenten, die gegen einen Professor Kundgebungen veranstalteten, zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem 8 Teilnehmer getötet und 30 verletzt wurden.

Beim Skilauf verunglückt.

△ Paris, 4. Febr. Aus Chamonix berichten die Abendblätter, eine Skiläuferin von großem internationalen Ruf, Hilde Brandt, geriet bei einem Ausflug in eine Schneewehe und wurde später in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es gilt als sicher, daß sie an den Schneeschuhwettläufen in diesem Jahre nicht mehr wird teilnehmen können.

Wetterbericht.

Essen, 4. Febr. Eine schmale, aber kräftige Hochdruckbrücke erstreckt sich über den ganzen Süden Mitteleuropas hinweg, während Tiefdruckgebiete über Nordeuropa hinwegziehen. In Deutschland herrschte heute morgen allenthalben trübes Wetter. Leichter bis mäßiger Frost wird nur noch aus dem äußersten Osten und aus Süddeutschland gemeldet. Die Witterung bleibt weiterhin unbeständig. Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen, in den tieferen Lagen überall Regen bei auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden.

*

Jeder sein eigener Eismann.

Mit diesem Apparat, der durch Patent geschützt ist, kann jeder mit wenig Unkosten in ungefähr 3 Stunden einen Block von 5 Klg. keimfreien Eises in fester Form kochen. Speiseeis läßt sich schon innerhalb 10 Minuten fabrizieren.

Der Kurs der französischen Außenpolitik.

Eine Rede Briands.

(:) Paris, 3. Febr. Im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erstattete Briand heute Bericht über die auswärtige Politik Frankreichs.

Er führte u. a. aus, die Regierung habe eine einheitliche auswärtige Politik getrieben und wolle ihr treu bleiben. Die Abkommen von Locarno hätten in Wirklichkeit die Lücken des Versailler Vertrages ausgefüllt. Mit ihrer Hilfe sei die Rheingrenze zum ersten Male von Deutschland anerkannt und von den Alliierten garantiert worden. Auch für die Ostgrenze habe Locarno Garantien geschaffen, da ja Deutschland sich verpflichtet habe, niemals wieder zu Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Die Räumung der Kölner Zone sei erfolgt auf Grund des Versailler Vertrages und nicht auf Grund der Locarnoabkommen. Was das mystische Frühstück von Thoiry betreffe, so sei von keiner Seite eine Verpflichtung eingegangen worden. Er, Briand, habe Stresemann deutlich zu verstehen gegeben, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich so lange nicht vollständig sein könne, als die Frage der Sicherheiten nicht endgültig geregelt werde. Frankreich jedoch würde sich, ohne vom Versailler Vertrage abzugehen, dessen Durchführung leichter geworden sei, geneigt zeigen, jede Gelegenheit zu wirksamer friedlicher Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu benutzen. In Locarno habe Frankreich den Frieden gewollt und es halte daran entschlossen fest. Das habe aber Frankreich nicht verhindert, in Syrien und Marokko zwei ihm aufgezwungene Kriege energisch durchzuführen. Frankreich sei dafür durch eine moralische Stellung erster Ordnung entschädigt worden, die es in der Welt erlangt habe. Frankreich werde auch weiterhin sich zunächst auf sich selbst verlassen und die Organisierung seiner materiellen Macht, die es notwendig habe, um seine moralische Macht zu festigen, nicht vernachlässigen. Zur Chinapolitik erklärte Briand, Frankreich trete für die Integrität Chinas ein und sei bereit, China bei seinen Bestrebungen nach Unabhängigkeit zu helfen. Auf verschiedene Anfragen erklärte dann Briand noch, Frankreich könne der Zukunft ohne übertriebenen Optimismus, aber voll Vertrauen entgegensehen. Die von ihm, Briand, betriebene auswärtige Politik sei keine persönliche Politik, sondern Ergebnis von Beratungen und einmütigen Beschlüssen des Ministerrates.

„Echo de Paris" berichtet, Briand hat im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten auf eine Anfrage betreffend die „deutsche Propaganda" erklärt, Deutschland habe vor 52 Nationen die französische Ostgrenze anerannt u. England habe versprochen, diese Grenze mit allen seinen Kräften zu verteidigen. Gegen eine deutsche Propaganda würde Elsaß-Lothringen sich selbst zu wehren wissen. Auf eine Anfrage betreffend die Rheinlandsräumung habe Briand auf die Antwort hingewiesen, die er durch das „Journal offiziel" dem Abgeordneten Desjardins erteilt habe.

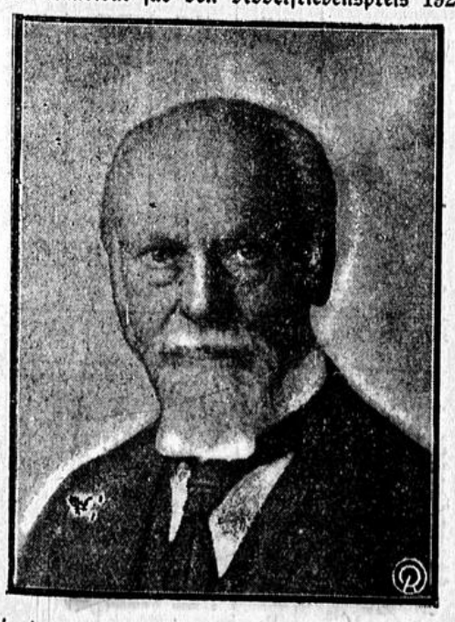
*

Ein falscher Zungenschlag?

○ Berlin, 4. Februar. (Eig. Drahtb.)

Es erscheint uns nicht überflüssig, auf einen Punkt aus den Aeußerungen Briands zurückzugreifen, der, gelinde ausgedrückt, zum mindesten mißverständlich klingen könnte. So soll Briand erklärt haben, daß der Pakt von Locarno die Lücke des Versailler Vertrages ausgefüllt und die Anerkennung der Rheingrenze durch Deutschland erbracht habe. Sollte Briand tatsächlich diese Wendung gebraucht haben, so ist ihm damit hoffentlich doch nur ein falscher Zungenschlag passiert. Denn er kann doch sicher nur die Grenze von Elsaß-Lothringen im Auge gehabt haben, bezüglich welcher Deutschland bekanntlich die Verpflichtung eingegangen ist, mit keinerlei Gewaltmitteln eine Aenderung des jetzt bestehenden Zustandes zu erstreben. Weit bedenklicher erscheint die Erklärung Briands, daß Frankreich auch im Rahmen seiner Locarno-Politik die Organisation seiner materiellen Macht nicht außer Acht lassen werde. Das besagt mit dürren Worten doch nichts anderes, als daß Frankreich nach wie vor auf jene Paragraphen des Versailler Vertrages zu pfeifen gedenkt, welche nach der Abrüstung Deutschlands die Entwaffnung auch der übrigen Staaten vorschrieben. Wie sich diese einseitige Machtverteilung mit dem Geist von Locarno zusammenreimt, bleibt wohl das Geheimnis der französischen Diplomatie. **Wie lange soll der unhaltbare Zustand noch andauern?!**

Ein Kandidat für den Nobelfriedenspreis 1927.



Die interparlamentarische Gruppe des schwedischen Reichstages hat dem Nobelkomitee als Träger des Nobelfriedenspreises 1927 Professor Quidde, Berlin, vorgeschlagen.

Handel ✿ Wirtschaft ✿ Börse

Neuordnung des englischen Geldwesens.

Von einem gelegentlichen volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Engländer gelten als das konservativste Volk der Welt, aber sie besaßen schon immer eine genügende Dosis gesunder, realpolitischer Einstellung, die ihnen, wenn es die wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten heischen, eine Neuorientierung gestattet. Der Weltkrieg mit seinen unabsehbaren Folgen hat die Neigung zur Abkehr von traditionellen Einrichtungen verstärkt. Fast unmerkbar ist aus dem klassischen Freihandelsstaat ein schutzzöllnerischer geworden, der stark individuell veranlagte englische Unternehmer schreitet immer mehr dem Beispiele Deutschlands folgend, zu Fusion und Kartellbildungen (siehe Kohlen- u. Chemische Industrie) u. die moderne Rationalisierungsmethoden finden jetzt in beschleunigtem Tempo Eingang. In derselben Linie liegt die geplante Reform des Geldsystems der Bank von England, die von Mc Kenna auf der Generalversammlung einer englischen Großbank, der Joint London u. Midlandbank, gefordert wurde. In der Praxis ist die Peelsche Bankakte seit Beginn des Krieges durch die Ausgabe von Schatzamtnoten durchbrochen und Mc Kenna verlangt nur folgerichtig die gesetzliche Fixierung eines tatsächlichen Zustandes. Wer aber weiß, wie stolz der englische Nationalökonom und Finanzmann auf die von allen Banksystemen der Welt sich unterscheidende Verfassung der Bank von England ist, der wird die ungeheure Bedeutung bemessen können, die einer Statutenänderung dieses ersten Finanzinstitutes der Welt zukommt.

Die bis jetzt geltende Verfassung der Bank von England ist geschaffen durch die 1844 erlassene berühmte Peelsche Bankakte, die die volle Golddeckung ausgegebenen Noten verlangt und darüber hinaus nur einen gesetzlich starr nach oben begrenzten Betrag an ungedeckten Noten (bis vor dem Kriege 18,45 Millionen Pfund Sterling) erlaubt. Die Peelsche Bankakte stellt einen Sieg dar der Anschauungen des bedeutendsten englischen Geldtheoretikers David Ricardo, der in seiner „Quantitätstheorie" bezeichneten Lehre vom Geld jeder nicht durch Gold voll gedeckten Schöpfung von Papiergeld inflationistische Wirkung zuschreibt. Obwohl diese konzessionslose Formulierung der Quantitätstheorie längst von allen Nationalökonomen und Praktikern als unzutreffend bezeichnet worden ist und sämtliche Notenbanksysteme der Welt sich mit einer teilweisen Golddeckung (meistens vor dem Kriege 1/3, jetzt nach den trüben Erfahrungen der Inflation mindestens 40 pCt.) begnügt haben, hat die Bank von England bis vor dem Kriege ohne Ausnahme und während des Krieges und danach theoretisch wenn auch nicht praktisch an der vollen Golddeckung festgehalten. Dieser streng traditionell gehandhabten Geldverfassung verdankte auch England die Vermeidung der Inflation wie wir sie erleben mußten, da der Staat in England gemäß der Peelschen Bankakte keinerlei Recht der Beeinflussung der Notenausgabe bei der Bank von England besitzt.

Den durch den Krieg selbstverständlich auch in England notwendig gewordenen Banknotenmehrbedarf schuf England durch Ausgabe von Schatzamtnoten, die ähnlich wie unsere Darlehenskassen von einem eigens dazu neu geschaffenen Institut ausgegeben wurden. Gleichzeitig wurde alles irgendwie erreichbare Gold in die Tresors der Bank von England geleitet, um so wenigstens eine indirekte Deckung zu schaffen. Da es aber bis jetzt der Regierung noch nicht gelungen ist, diese Schatzamtnoten, die noch jetzt in einer Höhe von 300 Millionen Pfund im Umlauf sind, aus dem Verkehr zu ziehen, so ist in England seit Kriegsausbruch in der Praxis die volle Golddeckungsvorschrift der Peel'schen Bankakte durchbrochen und das Verhältnis von Gold zu ausgegebenen Noten, d. h. also zu Noten der Bank von England und der Schatzamtnoten beträgt fast genau 40 pCt.

Die Aufhebung der vollen Golddeckungsklausel würde also für den Geldumlauf keinerlei verändernde Bedeutung haben, es würden lediglich die Schatzamtnoten als Noten der Bank von England anerkannt werden. Hierzu müßten die zwei wichtigsten Paragraphen der Peel'schen Bankakte geändert werden; erstens die Bestimmung der vollen Golddeckungspflicht muß aufgehoben werden, zweitens die Ausgabe von kleineren Scheinen als Fünfpfundnoten ermöglicht werden. Diese Aenderung des Gesetzes hat für die praktische Geldverfassung Englands doch größere Bedeutung als es den Anschein hat, denn die Bank von England wird, wenn die 40 prozentige Deckung Gesetz wird, und die Schatzamtnoten Noten der Bank von England werden, in entscheidend größerem Maße in der Lage sein, den Geldverkehr durch Wechseldiskontierung zu regeln. Bisher war nämlich der Bank von England die Diskontierung von Wechseln nur in der Höhe ihrer Notenreserve und ihres Bestandes an ungedeckten gesetzlich starr nach oben begrenzten Notenbestandes möglich. Der Bank von England in weit größerem Maße als bisher die Stellung als zentrales Kreditinstitut zu schaffen, wird der Hauptbeweggrund der englischen Großbankpräsidenten für die Aufhebung der Peel'schen Bankakte sein.

Bremen: Baumwolle

	4. 2. Brief	4. 2. Geld	4. 2. bezahlt	3. 2. Brief	3. 2. Geld	3. 2. bezahlt
loco	14.87			14.79		
Januar 28	15.29	15.27	—	15.24	15.18	—
März	14.51	14.47	—	14.42	14.37	—
Mai	14.75	14.73	—	14.66	14.61	—
Juli	14.95	14.94	14.95	14.88	14.84	14.86
Oktober	15.11	15.09	—	15.0[illegible]	15.05	—
November	—	—	—	—	—	—
Dezember	15.27	15.25	—	15.21	15.17	—

Tendenz stetig

Liverpool: Baumwolle.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Loco	7.47	7.37	Juli	7.44	7.39
Januar 1928	7.56	7.5	August	7.46	7.42
Februar	7.17	7.12	September	7.49	7.44
März	7.23	7.18	Oktober	7.51	7.45
April	7.25	7.12	November	7.54	7.43
Mai	7.34	7.29	Dezember	7.57	7.51
Juni	7.38	7.33	Februar 1928	7.56	7.52

Tendenz: stetig

	4. 2.	3. 2.
Tagesimport	17600	3900
Tageslocoverkäufe	2000	8000
Exportverkäufe	200	500
Egypt Upper F. G. fair loco	1025	1020

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	4. 2.	3. 2.
Loco F. G. Surtee	665	660
„ F. G. Broach	63[illegible]	630
„ F. G. Nr. 1 Oomra	633	630
„ F. G. Americ Sind Punjab	665	66[illegible]
„ F. G. Bengal	593	575
„ F. G. Sind	580	565
„ F. G. Tinnivelly	—	—

New-York: Baumwolle.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Loco	14.00	13.8[illegible]	Juli	14.14–16	13.89–93
Januar	14.55	14.30	August	14.25	14.0[illegible]
Februar	—		September	14.33	14.03
März	13.71–73	13.48–49	Oktober	14.32–34	14.09–10
April	—		November	14.43	
Mai	13.93–94	13.60–70	Dezember	14.48	14.27
Juni			Tendenz fest		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	6000
Golf-Häfen	30000
Export nach England	—
Export nach dem Kontinent	14[illegible]0
im Innern	15000
Fracht nach Liverpool	50
für Standard	65
Zufuhren in Pacific Häfen	2000
Export nach Japan und China	2000

Rundschau.

Die Umwandlung kurzfristiger Hypothekenkredite bei der Rentenbank.

Berlin, 4. Febr. Wie wir von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt erfahren, eilen die Meldungen über eine 100 Millionen-Aktion der Deutschen Rentenbankkreditanstalt als Hilfsmaßnahme zur Umwandlung der kurzfristiger Kredite der Deutschen Rentenbank und der Deutschen Rentenbankkreditanstalt in länger befristete Hypothekarkredite den Tatsachen voraus. Im Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbankkreditanstalt sind endgültige Beschlüsse hierüber noch nicht gefaßt worden, da in den nächsten Wochen noch mehrere Vorfragen geklärt werden müssen.

Ermäßigung des österreichischen Bankdiskontes.

× Wien, 4. Febr. Die Nationalbank hat den Wechseldiskontsatz von 6,5 pCt. auf 6 pCt. ermäßigt.

Schwierigkeiten der französischen Automobilindustrie.

In der Pariser Automobilindustrie hat sich die Krise in den letzten Tagen ganz bedeutend zugespitzt. Nachdem vor einer Woche die große Firma de Dion-Bouton ihre Tore geschlossen hatte, erfährt man jetzt die Schwierigkeiten der Firma Donnet-Zedel. Weitaus folgenschwerer sind dagegen, laut „B. N.", die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen nach den Erklärungen eines unterrichteten Automobilingenieurs die Firmen Citroen und Renault zu kämpfen haben. Citroen hätte dieser Tage den Konkurs anmelden müssen, wenn sie nicht vom Pneufabrikanten Michelin gestützt worden wäre. Aber auch Renault, das heißt die zweitgrößte Automobilfirma in Frankreich, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und bemüht sich, helfende Gelder zu bekommen. (Citroen dementiert allerdings diese Nachricht. D. R.).

Der deutsch-belgische Konkurrenzkampf auf dem niederländischen Zementmarkt.

Zu dieser Frage berichtet der „Telegraaf" nachstehende Einzelheiten: Vor dem Kriege lieferten die deutschen Zementwerke etwa 75 pCt., die belgischen ungefähr 25 pCt. der niederländischen Zementeinfuhr. Während des Rückganges des belgischen Franckurses konnten die Belgier ihren Absatz nach den Niederlanden erheblich steigern. Aus diesem Grunde fordern sie jetzt für die Verlängerung des Syndikats eine Quote von 50 pCt. Die deutsche Zementindustrie denke nicht daran, den belgischen Ansprüchen nachzukommen. Aus diesem Grunde habe sie einen scharfen Konkurrenzkampf mit den belgischen aufgenommen, dessen Führung ihr jedoch wegen der bisher noch nicht erzielten Quoteneinigung unter den deutschen Zementwerken selbst Schwierigkeiten bereitet. Hinsichtlich des Ausganges dieses Konkurrenzkampfes sei man deutscherseits durch aus optimistisch gestimmt, und zwar einerseits wegen des Qualitätsvorsprungs des deutschen Zements, und zum anderen hinsichtlich der Auswirkungen der Stabilisierung des belgischen Franc auf die Gestehungskosten in der belgischen Industrie. Die niederländische Zementindustrie, die sich in belgisch-schweizerischen Händen befindet, ist zu unbedeutend, um in diesem Kampf eine Rolle zu spielen. — Wie aus Brüssel mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Gründung eines belgischen Exportzementsyndikates soweit fortgeschritten, daß mit einem baldigen Abschluß der Verhandlungen gerechnet werden kann. Die grundlegenden Bedingungen des Syndikates sind bereits festgelegt. Die für den Export anzuwendenden Preise sind noch Gegenstand eines besonderen Studiums.

Gesellschaften.

Dortmunder Union-Brauerei.

Der Vorstand der Unionbrauerei beabsichtigt, der in den ersten Tagen des März stattfindenden Aufsichtsratssitzung eine Dividende von 12 pCt. für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen. Vorjahr 10 pCt.

Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats.

□ Berlin, 4. Febr. Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. im Januar betrug 1 903 674 Doppelzentner Reinkali gegen 949 659 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres.

Internationale Rohstahlgemeinschaft.

Luxemburg, 4. Febr. Heute ist hier der Verwaltungsausschuß der internationalen Rohstahlgemeinschaft zusammengetreten. Der Anschluß der österreichischen, tschechoslowakischen und ungarischen Werke wurde endgültig gutgeheißen. Ferner wurde die Weltmarktlage erörtert und angesichts derselben in Aussicht genommen, unter engerem Zusammenschluß der Rohstahlgemeinschaft eine weitere Produktionseinschränkung entsprechend der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes vorzunehmen.

Bandeisenvereinigung.

Das Inlandsgeschäft, das sich in den letzten Monaten ständig besserte, hielt sich auch im Januar auf der vorjährigen Höhe. Die Verbandspreise wurden auf der ganzen Linie erzielt. Im Auslandsgeschäft, das am Ende der Jahreswende gewöhnlich stiller liegt, machte sich in diesem Monat eine auffallende Zurückhaltung bemerkbar. Da der Arbeitsbedarf des Auslandwettbewerbes infolge der geringen Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes sehr gut ist, sind die Auslandspreise sehr gedrückt.

Märkte.

Dortmunder Pferdemarkt.

× Dortmund, 4. Febr. Zum heutigen Pferdemarkt wurden aufgetrieben: 1133 Pferde und 47 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es wurden bezahlt für Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 750—950 M, 2. Arbeitspferde 500—750 M, 3. Arbeitspferde 200—500 M, zweijährige Pferde 400—600 M, einjährige Pferde 200—350 M; Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700—950 M, 2. Arbeitspferde 300—600 M, 3. Arbeitspferde 200—400 M; Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 650—850 M, 2. Arbeitspferde 400—600 M, 3. Arbeitspferde 200—400 M, zweijährige Pferde 300—500 M. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 18. Februar d. J. statt.

Berliner Produktenmarkt.

+ Berlin, 4. Febr. Der Weizenmarkt erhielt heute vom Auslande keinerlei Anregung. Sowohl von Nordals auch von Südamerika wurde zu unveränderten Preisen offeriert. Hier eröffneten die Lieferungspreise auf gestrigem Schlußniveau. Im Gegensatz dazu erlitt Roggen einen stärkeren Preisrückgang. Die zweite Hand war mit reichlicherem Angebot zu nachgiebigeren Preisen im Markte und auch das Ausland war in seinen Forderungen entgegenkommender. Die Käufer sind bei Anschaffungen sehr vorsichtig und zurückhaltend. Im Gegensatz zum zweithändigen ist das ersthändige Angebot speziell von Waggonware weiter recht knapp. Die Roggenlieferungspreise stellten sich um 1 bis 2,5 M niedriger. Mehl hat in beiden Arten ruhiges Geschäft bei unveränderten Forderungen, allerdings zeigen sich die Abgeber eher zu Konzessionen geneigt. Hafer und Gerste konnten ihren Preisstand gut behaupten.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 4. Februar 1927.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg.)

	3. 2.	4. 2.		3. 2.	4. 2.
Weizen, märk.	269–273	268–272	Weizenmehl	35¼–38	35¼–[illegible]8
„ Okt	—	—	Tendenz:	behaupt.	ruhig
März	2[illegible]3½–92½	292	Roggenmehl	3[illegible]–37¾	34.9–37.5
Mai	285	285–84½	Tendenz	behaupt.	ruhig
Juli	28[illegible]½	2[illegible]–8[illegible]	Weizenkleie	15.½	15½
Tendenz	stetig	schwäch.	Tendenz	behaupt.	still
Roggen märk.	254–257	2[illegible]4–[illegible]5	Roggenkleie	15½	1[illegible]½–15½
„ Okt	—	—	Tendenz	behaupt.	still
März	267½	26[illegible]½–64½	Raps	—	—
Mai	26[illegible]½	2[illegible]4½–63[illegible]	Tendenz		
Juli	252	249½–4[illegible]½	Leinsaat	—	—
Tendenz	fester	matt	Tendenz		
Gerste.			Viktoriaerbs.	50–66	50–[illegible]
Sommer	217–245	217–245	kl. Speiseerbs.	[illegible]3–36	33–3[illegible]
Winter- u.			Futtererbsen	22–25	22–[illegible]5
Futtergerste	194–207	194–207	Peluschken	[illegible]2–23	22–23
Tendenz	ruhig	ruhig	Ackerbohnen	—	—
Hafer, märk.	19[illegible]–200	19[illegible]–200	Wicken	23–24.5	23–24.[illegible]
„ Okt	—	—	Lupin., blaue	15.4–16.5	15.4–16.[illegible]
März	—	211	gelbe	17.75–18.2	17.5–1[illegible].6
Mai	211½	2[illegible]2–11½	Seradella, alt	—	—
Juli	2[illegible]7	215	neu	27½–30	[illegible]7.0–30
Tendenz	still	behaupt	Rapskuchen	15.[illegible]0	16½
Mais, waggonfrei ab			Leinkuchen	21.0–21.5	21–21.5
			Trockenschn.	11.8–12.1	11.6–11.[illegible]
			Sojaschrot	20.1–2[illegible].5	20.1–2[illegible].5
			Torfmelasse	—	—
Berlin	190–192	190–192	Kartoffelflock.	29.8–30.2	29.5–30.0
Tendenz	ruhig	ruhig			

★

Dortmunder Eisen- und Metallbörse.

Dortmund, 4. Febr. Die Lage auf dem Neueisenmarkt war fest. Auf dem Schrottmarkte neigen die Preise nach unten. Der nächste Treffstag findet am Freitag, den 18. Februar d. Js., nachmittags 3,30 Uhr im Lindenhofe zu Dortmund statt.

Berliner Börse.

× Berlin, 4. Febr. Die starke Nachfrage nach Kohlenaktien bewirkte bei Beginn des heutigen Verkehrs wiederum eine außerordentlich bedeutende Kurssteigerung. Gegen den gestrigen Schlußkurs gewannen Ilse 45 pCt., Essener Steinkohlen 10,5, Rheinstahl 11 pCt., Leopold Grube 7 pCt., Harpener 3½, Riebeck Montan 8 pCt., Klöckner 7 pCt., Köln Neuessen 15 pCt. Sachliche Gründe wurden für die Käufe nicht angegeben. Man sprach von Interessenkäufen. Bei Rheinstahl verwies man auf den günstigen Abschluß. Die Bewegung am Montanmarkte übte umso kräftigeren Einfluß auf die Gesamttendenz aus, als man nach der gestrigen Regierungserklärung bezüglich der innerpolitischen Lage beruhigt war. Für Kaliwerte war die Erwartung günstiger Absatzziffern von anregendem Einfluß. Salzdetfurth stiegen um 19 pCt., Westeregeln um 23 pCt., Kali Aschersleben um 15. Deutsche Kali um 7 pCt. Von Textilwerten wurden Norddeutsche Wolle und Stöhr um 13,75 bezw. 12 pCt. höher bezahlt, während Schlesische Textil 4 pCt. gewannen. Hammersen neigten eher zur Schwäche. Von Zellstoff-Fabriken gewannen Zellstoff Waldhof 7 pCt. Maschinenfabrikaktien waren ruhiger, Deutsche Maschinen zogen um mehr als 2 pCt. an. Auf dem Bankenmarkt drehte sich das Geschäft hauptsächlich um Darmstädter, die sich zeitweilig um 11 pCt. gegen gestern höher stellten und um Berliner Handelsgesellschaft, die 6 pCt. anziehen konnten. Mitteldeutsche Kreditbank ging um 3 pCt. in die Höhe. Schiffahrtsaktien waren im allgemeinen vernachlässigt, nur Hansa wurden im Verlaufe reger gekauft und konnten gegen gestern über 6 pCt. gewinnen. Abgesehen von den genannten Spezialwerten hielt sich das Geschäft in engeren Bahnen. Im Verlaufe machte sich Realisationsneigung geltend, die entsprechend den vorangegangenen Steigerungen recht namhafte Rückgänge veranlaßte. Ein ansehnlicher Teil der Steigerungen blieb aber bei unverkennbar fester Grundstimmung erhalten. Tagesgeld blieb zu 5,5 bis 7 pCt. gesucht, was sich aus der lebhaften Geschäftstätigkeit der letzten Tage erklärt. Deutsche Fonds waren vernachlässigt.

Amtlicher Kurs.

Berlin, den 4 Februar 1927.

	Geld 4. 2.	Brief 4. 2.	Geld 3. 2.	Brief 3. 2.
Buenos-Aires 1 Pap. Pes.	1.751	1.755	1.745	1.749
Canada 1 Canad. $	4.207	4.217	4.207	4.217
Japan 1 Yen	2.158	2.162	2.057	2.061
Konstantinopel 1 türk. £	2.165	2.175	2.17	2.18
London 1 £	20.438	20.490	20.438	20.490
New-York 1 $	4.2145	4.2245	4.2145	4.2245
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.494	0.496	0.496	0.4[illegible]8
Uruguay 1 Gold Pes.	4.2145	4.2245	4.235	4.245
Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden	168.18	169.00	168.4[illegible]	168.87
Athen 100 Drachmen	5.[illegible]4	5.56	5.54	5.56
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	18.61	18.75	58.605	58.745
Danzig 100 Gulden	81.30	81.[illegible]0	81.3[illegible]	81.53
Helsingfors 100 finnl. M	10.60	10.64	10.6[illegible]2	10.642
Italien 100 Lire	18.05	18.09	18.0[illegible]5	18.0[illegible]5
Jugoslavien 100 Dinar	7.4[illegible]7	7.4[illegible]7	7.407	7.427
Kopenhagen 100 Kr	112.34	112.6[illegible]	112.[illegible]4	112.62
Lissabon-Oporto 100 Escudo	21.353	21.585	21.545	21.[illegible]85
Oslo 100 Kr	108.30	108.[illegible]8	108.[illegible]6	108.84
Paris 100 Frc.	16.58	16.6[illegible]	16.[illegible]85	16.625
Prag 100 Kr	12.476	12.516	12.476	12.[illegible]13
Schweiz 100 Frc.	81.[illegible]4	81.24	81.065	81.2[illegible]5
Sofia 100 Leva	3.0[illegible]5	3.0[illegible]5	3.045	3.055
Spanien 100 Peseten	69.88	70.[illegible]8	70.62	70.80
Stockholm-Gothenburg 100 Kr	112.41	112.69	112.40	112.68
Wien 100 Schilling	59.39	59.53	59.40	59.54
Budapest 100 000 Kr.	73.68	73.84	[illegible]3.68	73.86

Verantwortlich für Handel und Wirtschaftspolitik Dr. jur. A. Hentel.

Gründungen und Auflösungen von Unternehmungen.

Auch ein Wirtschaftsspiegel.

Die wirtschaftliche Gesundung, die sich deutlich auf allen Gebieten bemerkbar macht, konnte erst dadurch erreicht werden, daß ein großer Teil der Unternehmungen, die während der Inflationszeit gegründet waren, wieder aufgelöst worden sind. In vielen, wenn auch nicht in allen Fällen handelte es sich dabei um Geschäfte, die auf keiner soliden Basis aufgebaut, in dem Augenblick ihre Existenzberechtigung und Existenzmöglichkeit verloren, wo wieder normale Verhältnisse Platz griffen. Es ist bekanntlich schwer, sich im Verlauf von ein bis zwei Jahren einen treuen Kundenstamm zu verschaffen; aber noch schwerer ist es, genau und vorsichtig zu kalkulieren, wo man vorher kaum zu rechnen brauchte. Alle diese Gründe haben dazu beigetragen, zahllose Unternehmungen, die wie ein Komet am Himmel erschienen, ebenso schnell wieder zum Erlöschen zu bringen.

Diese Entwicklung prägt sich deutlich in den Zahlen der Gründungen und Unternehmungen und deren Auflösung für 1925 und 1926 aus. Hierbei sind solche Unternehmungen zu unterscheiden, die besonders stark von den Konjunkturschwankungen bedroht sind, die offenen Handels- und Kommandit-Gesellschaften und Einzelfirmen, und auf der anderen Seite die Aktiengesellschaften, deren Geschäftsgang zwar ebenfalls häufig starken Schwankungen unterliegt, die aber verhältnismäßig schwer zu gründen sind und ebenso auch nicht so leicht wieder aufgelöst werden können. Bei den konjunkturempfindlichen Unternehmungen übertraf nur im März 1925 die Zahl der Gründungen die der Auflösungen. Von diesem Augenblick an ist ein ständiges Fallen der Gründungszahlen bis zum Dezember 1925 festzustellen. Dann macht sich ein leichter Aufschwung im Januar 1926 bemerkbar, der aber bis Juli wieder vollständig von einer rückläufigen Entwicklung ausgeglichen worden ist, um schließlich im August seinen tiefsten Stand zu erreichen. Mit der allgemein günstigeren Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Ende dieses Jahres nahmen die Gründungen wieder zu, um im Dezember den seit August höchsten Stand zu erreichen.

Aehnlich, wenn auch nicht so gleichförmig, haben sich die Auflösungen der von der Konjunktur um weniger beeinflußbare Unternehmungen entwickelt. Während im Januar 1925 die Zahl der Auflösungen der der Gründungen gleichkam, blieb sie bis zum Mai 1925 unter der Zahl der Neugründungen. Dann trat eine leichte Erhöhung in der Zahl der Auflösungen ein, die aber bis August 1925 der Zahl der Gründungen wieder gleich wurde. Von da ab setzt aber die Hochflut von Auflösungen ein. Im Verlaufe von zwei Monaten ist fast eine Verdoppelung festzustellen, um im Oktober 1925 die bisher höchste Zahl von 2300 Auflösungen zu erreichen. Unter starken Schwankungen bleibt dieser hohe Stand bis März 1926 bewahrt, dann tritt die erste Stockung der Auflösungen ein, die soweit geht, daß im August 1926 nur noch 1700 Auflösungen stattfinden, um von da ab ebenfalls wieder erheblich anzusteigen.

Eine Gesellschaftsform, die sich großer Beliebtheit erfreut, die G. m. b. H., zeigt vielleicht noch deutlicher die langsam eingetretene Beruhigung. Im 1. Vierteljahr 1926 wurden durchschnittlich im Monat 1790 Gesellschaften aufgelöst. Da der jährliche Monatsdurchschnitt 1099 Auflösungen betrug, so übertraf das erste Quartal diesen um 691. Das 2. Vierteljahr brachte ein Sinken der Zahl um 487 auf 1303, um im 3. Vierteljahr auf 671, im 4. gar auf 634 zu fallen. Allerdings sind auch die Neugründungen nicht gleichmäßig gestiegen, sie erreichten im 2. Vierteljahr 1926 den höchsten Stand mit 603, um allmählich bis auf 382 im November 1926 zu sinken.

Im ganzen wurden im Jahre 1925 29 498 Unternehmungen gegründet. Davon waren 17 993 offene Handelsgesellschaften, Kommandit-Gesellschaften und Einzelfirmen. Der Rückgang im Jahre 1926 beträgt rund 40 Prozent. Neugründungen wurden in diesem Jahre 20 803 (12 669) — die Zahlen in Klammern betreffen die Angaben für offene Handelsgesellschaft, Kommandit-Gesellschaft und Einzelfirmen. — Aufgelöst wurden dagegen 1925 38 596 Unternehmungen (20 737), 1926 40 904 (23 769). Der Ueberschuß der Auflösungen betrug 1925 9 098 (2 744), 1926 20 101 (11 000).

Interessant ist auch eine Uebersicht der Umwandlung eines Unternehmens in eine andere Form. Am häufigsten wurden Einzelfirmen in offene Handelsgesellschaften bezw. umgekehrt offene Handelsgesellschaften in Einzelfirmen umgewandelt.

Berliner Börse.

Berlin, den 4 Februar 1927.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark * = Goldmark.

	4. 2.	3. 2.
5% D. Reichsanl.	0.87[illegible]	0.8[illegible]75
Schantung	12.4	11.75
Hamb. Am. Paketf.	169.[illegible]0	170.7[illegible]
Hansa Dampfsch	23[illegible]	229 75
Nordd Lloyd	1[illegible]4.75	158
Barm. Bankverein	190	186.5[illegible]
Comm. u. Priv. B	217 50	21[illegible]
Darmst. u. Nat. B	297	291.
Deutsche Bank	203	203.
Disk. Kommandit	194.75	185[illegible]
Dresdner Bank	193.50	191.50
Reichsbank	191	192
Bochumer Viktor.	167	160
Dortmund. Aktien	285	287
Ritterbrauerei	300	300
Dortmund. Union	338	333
Glückauf Gelsenk	142.	143
Müser Langendree	—	—
Schlegel Bochum	265	2[illegible]8.
Accumulat. Fabr	17[illegible]	175
Adlerwerke	130	1[illegible]9.50
Aktenges. f. Verk	238.[illegible]0	23[illegible].50
Alexanderwerk	94 0	9[illegible],25
Allg. Elektr. Ges	17[illegible],125	175
Anglo Cont. Guano	136.7[illegible]	138.75
Annener Gußstahl	29	29.
Augsb. Nürnb. M.	158.5	157
Balcke Maschinen	—	—
Bamag	74.50	74
Baroper Walzw.	132	133 75
Bemberg J P	425	42[illegible]
Bergmann Elektr	10[illegible]	173
Berl. Karlsr. Ind	119.75	121
Berl. Maschinenb	1[illegible]4	1[illegible]2.50
Bochumer Gußstah	201.50	19[illegible].25
Braunk. u. Brikett	238.75	[illegible]28 25
Buderus Eisen	13[illegible]	141
Busch Lüdensch	9[illegible]	9[illegible]
Chem. Ind. Gelsk	127 75	131
Daiml. Motoren	105.875	104.50
D. Lux. Bergbau	202.7[illegible]	199.2[illegible]
D. Eisenh. Signw	—	—
Deutsche Erdöl	214	205
D. Kaliwerke	154	148
D. Maschinen	135	133
D. Schachtbau	—	—
Deutsche Wolle	8[illegible].875	65
Dürkoppwerke	85	85
Dynamit A. Nobel	—	158
Elektr. L. u. K.	197.75	19[illegible]
Eschweil. Bergw	178	—
Essener Steinkohl	230	222
Farbenindustrie	327.25	325 25
Friedrichsh. Kali	1[illegible]3	148
Felt. & Guilleaume	178 25	178.7[illegible]
Gelsenk. Bergw	2[illegible]6	[illegible]00 2[illegible]
Gelsenk. Gußstahl	17.[illegible]0	16.50
Germania Portl	2[illegible]9	225
Ges. f. elektr. Unt	238	227.5[illegible]
Glockenstahlwerk	59	[illegible]8.50
Goldschmidt	78.50	189 5[illegible]
Görlitz Waggon	2[illegible].125	27.5[illegible]
Goth. Waggon	28	27.0
Hackethal Draht	119	132.25
Hammersen	175	1[illegible]4
Hannov. Maschin	139	133.75
Hannov. Waggon	—	—
Hansa Lloyd	62	61.50
Harb. Wien Gummi	109.50	1[illegible]6.50
Harpener Bergbau	237	237
Hartmann Masch	62.	58.
C. Heckmann	80 25	80
Held & Francke	9[illegible]	9[illegible].625
Hirsch Kupfer	1[illegible]8.50	12[illegible].50
Hösch Stahlw	224.	215.
Hohenlohe Werke	31.	30.2[illegible]
Hotelbetrieb	191.	185 12[illegible]
Humboldt Masch	62	63
Hutschenreuther	74.75	74
Ilse Bergbau	372.	335.
Kaliw. Aschersleb	2[illegible]	20[illegible].50
Karstadt	184.	184.
Kattowitz Bergb	—.	—
Klöckner Werke	199.50	195.
Köln Neuß Bgw	239.375	223 2.
Köln Rottweiler	—	—
Köln Gas u. Elek	129.	122.
Körting Gebr	117	116.7[illegible]
Kronprinz Met	110.	137
Lahmeyer & Co	17[illegible]	167.25
Laurahütte	1[illegible]8.	109.
Lindes Eismasch.	200.25	193.
Linke Hofm. W	102.75	101.75
Lorenz C	180.	1[illegible]
Lüdenscheid Met	129 7[illegible]	125 1[illegible]5
Luther Maschinen	—	—
Mannesmann	248.	247.50
Maschinenf. Baum	120.50	122 50
Masch. u. Kranbau	48.	47.
Mix & Genest	1[illegible]4.	1[illegible]2 2.
Mülh. Bergw. V	182 50	178
Nat. Automobile	123	121.
Oberschl. Eis. Bed	136 625	13[illegible].5
Oberschl. Eis. Ind	—	—
Oberschl. Koks	156.	155 125
Orking Stahl	58.	58.75
Orenstein & Koppel	1[illegible]4.	151.
Phönix Bergbau	145.75	143.25
Pöge Herm	154.	1[illegible]0.[illegible]0
Reisholz Papier	3[illegible]5.	310.
Rhein. Braunkohl	326.	313.
Rh. Metallw. V. A	—	—
Rh. Naß. Bergw.	—	—
Rhein. Stahlw.	231.25	224.50
Rheydt Elektro	209.	—
Riebeck Montan	192.	189.2[illegible]
Roddergruben	—	64[illegible]
Rombacher Hütte	13.875	13.37[illegible]
Rütgerswerke	1[illegible]0.75	1[illegible].87[illegible]
Sachsenwerk	141.	1[illegible].37
Sarotti Schokolade	23[illegible].	243.
Schl. Bergb. u. Zink	1[illegible]8.50	212
Schlößb. Schultz	—	—
Schneider Hugo	119.	117.75
Schött Herm	8[illegible].	75
Schuckert & Co	183 875	182.
Siemens Elek. Btr	—	—
Siemens & Halske	22[illegible].	218.75
Staßf. Chem. Fabr	14.	84
Stett. Vulkan	110.	111.
Stöhr Kammgarn	195.	178 125
Stöwer Nähmasch	85.25	88.7[illegible]
Telephon Berl	120.12[illegible]	121.75
Thale Eisenhütte	—	—
Thörl's Ver. Oelf.	131.25	—
Tuchf. Aachen	133.	130.25
Ver. Dt. Nickelw	187.50	187.
Ver. Glanzst. Fb.	567.	571
Ver. Stahlwerke	1[illegible]9 50	1[illegible]7.
Ver. St. v. d. Zypen	[illegible]4	267
Vogel Telegr. Dr.	133	13[illegible].125
Wanderwerke	[illegible]65	264.50
Warstein. Gruben	184	185.
Wegelin & Hübner	1[illegible]	133
Wesse! Porzellan	[illegible]	[illegible]9.7[illegible]
Westeregeln Alk	[illegible]	200.
Westf. Eis. u. Draht	6[illegible]	65.
Westf. Kupfer	6[illegible]	67 75
Wicking Zement	195.75	19[illegible]
Wittener Guß	60.	61.75
Zellstoff-Waldhof	288.	282.